Preußens

Steigen und Sinken

und

Verlust dieser Monarchie

an die

Königreiche Sachsen, Westphalen
und Holland,

an das

Herzogthum Warschau und an
Rußland

in

historisch-statistischer Hinsicht.

1807.

Vorrede.

Diese kleine Piece ist zwar eine Gelegenheitsschrift (denn ohne die gewaltigen Umwälzungen in den letzten Tagen, wäre sie nicht erschienen). — Die historischen und statistischen Thatsachen, welche sie enthält, sind aber aus so guten uud bewährten Quellen geschöpft, daß das Werkchen für die Besitzer einen längeren, als vorübergehenden Werth haben wird.

Der Verfasser hat als Patriot oft seine Empfindungen mit reden lassen, was ihm niemand verdenken wird, denn er ist ein Preuße — und wem kann das Schicksal sei-

nes Vaterlandes gleichgültig seyn? Die Vaterlandsliebe ist zwar heuer in Kosmopolitismus ausgeartet, vorzüglich bei den Großstädtern, denn bei ihnen ist Egoismus die Haupttriebfeder ihrer Gesinnungen und Handlungen. — Sehr glücklich preis't sich aber der Verfasser, daß er, entfernt von dem großstädtischen Gewühl und Sinn, in einem abgelegenen Winkel seines unglücklichen väterlichen Staats, dessen Monarchen er verehrt, nur Menschen kennt, die durch Liebe an den heimischen Boden gefesselt sind, — und in der Stille, mit Wehmuth das Schicksal ihres Vaterlandes betrauern.

Der Verfasser.

Inhaltsanzeige.

I.

Wie entstand der Königl. Preußische Staat?

Aus einer kleinen Pflanze, erwuchs ein Strauch, durch weitere Ausdehnung, ein Baum, dessen ehrwürdige Zweige von Kurland bis zum Rhein glücklichen Unterthanen milden Schatten geben. Die alte gräfliche Burg Hohenzollern, deren graue Ueberreste in Schwaben stehen, ist die Wiege des Preußischen Regentenstammes. Konrad Graf von Zollern legte (1164) durch die Akquisition des Burggrafthums Nürnberg den Grund zu diesem erlauchten Hause. Friedrich VI. Burggraf von Nürnberg, erkaufte die Mark Brandenburg 1417 erb- und eigenthümlich (pfandweise hatte er sie schon seit 1711 besessen) für 400,000 Stück Dukaten von dem Kaiser Sigismund, wurde für sich und seine Erben mit dem Lande, der Kur- und Erzkämmerer-Würde beliehen, und begab sich mit seinem Hofe aus Franken nach Tangermünde in der Altmark. Die Kurmark mochte damals etwa 355 Qdr. Meilen enthalten.

Unter seinem Sohn und Nachfolger Friedrich II. kamen in der Lausitz Besitzungen hinzu, die Herrschaft

Kottbus 1443 durch Erbfall und die Herrschaft Peitz 1448 durch Kauf (für 6000 Rh. Gulden) von Johann von Waldau, eine Vergrößerung von 17 Q. Meilen. Im nächsten Jahre, 1449, akquirirte er die Lehns- und Landeshoheit über die Grafschaft Wernigerode, und 1453 die Herrschaft Derenburg (etwa 3 Q. Meilen) bei Halberstadt. Bedeutender aber war die 1455 erfolgte Einlösung der, ehedem mit der Kurmark vereinigt gewesenen Neumark von dem deutschen Orden mit 100,000 Rh. Gulden, wodurch abermals 161 Q. Meilen gewonnen wurden. Noch kamen 1462 die kleinen Ländchen Teupitz und Beerwalde (etwa 6 Q. Meilen) zur Kurmark hinzu, so daß Kurfürst Friedrich II. bei seinem 1470 erfolgtem Tode, ohne die Fränkischen Fürstenthümer, seine Besitzungen mit 187 Q. M. vermehrt und auf 542 Q. M. gebracht hatte.

Kurfürst Albrecht Achilles war minder glücklich darin, dennoch erweiterte er 1478 die Ukermark mit dem Hause und Amt Locknitz (etwa 2 Q. M.) und erkaufte 1482 Crossen, Züllichau und Sommerfeld, nebst Zubehör, für 50,000 Dukaten, zusammen genommen 28 Q. Meilen, die in der Folge zur Neumark geschlagen wurden. Er hinterließ einen durch Ritterthaten und Siege berühmten Namen und ein Land von 572 Q. Meilen.

Unter dem Kurfürsten Johann Cicero erwarb das Kurhaus Brandenburg 1490, durch Ankauf (für 16000 Rh. Gulden) die Herrschaft Zossen, ein

Böhmisches Lehn, von ungefähr 7 Q. M., und ward also bis auf 579 Q. Meilen erweitert.

Joachim I. ein thätiger und gescheuter Mann, zog 1524, die Herrschaft Ruppin, nach dem Absterben des letzten Grafen dieses Stammes, als ein eröffnetes Lehn zur Kurmark ein, und vergrößerte seinen schon ziemlich angewachsenen Staat abermals um 32 Qdr. Meilen, die um so wichtiger waren, da sie im Herzen seines Landes lagen. Joachim II., rühmlichst bekannt durch die Annahme der Reformation, vermehrte die Brandenburgschen Lande 1571 durch Ankauf oder vielmehr pfandweise Besitznehmung der Herrschaften Beeskow und Storkow von 24 Q. M., worüber aber erst 1575 von der Krone Böhmen die förmliche Belehnung erfolgte.

Seine beiden nächsten Nachfolger, die Kurfürsten Johann Georg und Joachim Friedrich thaten zwar zur Erweiterung ihrer Besitzungen nichts, waren aber desto thätiger, zum Wohl der erworbenen Länder und Unterthanen zu wirken.

Kurfürst Johann Sigismund fügte 1609 die Herrschaften Schwedt und Vierraden als ein eröffnetes Lehn seinen Staaten bei, wodurch etwa 4 Q. Meilen gewonnen wurden. Alle bisherige Besitznehmungen dienten dazu, die Kur- und Neumark zu erweitern und zu arrondiren. Von nun an dehnten sie sich aber auf allen Seiten mit raschem Gang weiter aus, wenn gleich das Zusammenhangen dieser Akquisitionen erst späterhin bewirkt werden konnte. Durch

das im Jahre 1609 erfolgte Ableben des letzten Herzogs von Jülich und Berg gelangte der Kurfürst Johann Sigismund zu der wichtigen Jülichschen Erbschaft, die in dem Herzogthum Kleve und den Grafschaften Mark und Ravensberg bestand, und erhielt dadurch 88 Q. Meilen Land in dem Westphälischen Kreise. Kurz vor seinem Tode 1618 verband er noch das Herzogthum Preußen, nach dem Absterben des blödsinnigen Herzogs Albrecht Friedrich, aus dem Hause Brandenburg, mit seinen Staaten. Diese für Brandenburgs dereinstige Größe so wichtige Akquisition betrug nicht weniger als 704 Q. Meilen, und ohne sie würde dieses Haus nie so glänzend geworden seyn. Die Staaten dehnten sich nun von Kurlands Grenze bis an die Niederlande aus. Die Ausfüllung der Zwischenräume, die Erwerbung des Zusammenhangs mußte von jetzt an den Brandenburgschen Regenten am Herzen liegen. Johann Sigismund hatte seine Besitzungen um 796 Q. M. folglich über die Hälfte vermehrt, und hinterließ seinem Nachfolger einen Staat von 1431 Q. Meilen.

Der unglückliche und schwache Kurfürst Georg Wilhelm hatte so viel mit Ministerkabalen und dem verheerenden deutschen Kriege zu schaffen, daß es noch ein Wunder bleibt, wie er seine Länder erhielt und behauptete.

Nur ein Friedrich Wilhelm der Große, mit seinem erhabenen Geist, war im Stande die tiefen Wunden des Staats zu heilen, und mit Energie als

Feldherr und Staatsmann für den Ruhm und die Größe seines Hauses zu wirken. Mit Recht heißt er der schaffende Genius des Preußischen Staats, denn ohne die von ihm bewirkte politische Wiedergeburt seines Erbtheils wäre das Brandenburgische Haus in sein Nichts zurückgesunken. Er wußte sein Ansehen bei dem Abschluß des Westphälischen Friedens so geltend zu machen, daß seinem Hause, für den vielfach im Kriege erlittenen Verlust der Brandenburgschen Länder nicht nur das Herzogthum Hinter-Pommern, nebst dem Bisthum Kamin (von 301 Q. Meilen) sondern auch zur Schadloshaltung für das an Schweden zur Entschädigung abgetretene Vorpommern, die Bisthümer Minden und Halberstadt, nebst einem Antheil an der Grafschaft Hohenstein *) (von 73 Q. M.) überhaupt 374 Q. Meilen als Entschädigung 1648 übergeben wurden. Wichtige Fortschritte zur Verbindung der Länder im Westen und Nordosten! Die erste Grundlage zur Größe und Macht seines Hauses.

Im Jahre 1657 erhielt er die Herrschaften Lauenburg und Bütow (29 Q. M.) im nördlichen Pommern von der Krone Polen zu Lehn; erwarb sich in dem nämlichen Jahre, nach dem Siege bei Warschau, durch den Vertrag zu Welau, die Souveränität von Preußen, worauf sein Nachfolger die Krone

*) Eigentlich die Herrschaften Lohra und Klettenberg, gewöhnlich aber die Grafschaft Hohenstein genannt.

bauete, und bekam durch den Vertrag zu Bromberg die Herrschaft Draheim (etwa 5 Q. Meilen) lauter Früchte seiner klugen Politik.

Auch jenseits der Elbe zog er 1671, nach der Enthauptung ihres letzten Besitzers, die Grafschaft Regenstein oder Reinstein ein und gelangte 1680, nach dem erfolgten Tode des Administrators, Herzogs August von Sachsen, zu der wichtigen Akquisition des Herzogthums (ehemaligen Erzbisthums) Magdeburg*) wodurch der Staat 94 Q. Meilen des fruchtbarsten und köstlichsten Landes und die Grenzverbindung mit Halberstadt gewann. Pommern und Magdeburg waren die unschätzbarsten Grundlagen zur höheren Macht des Hauses. Aber nicht allein die Arealvermehrung, sondern auch die Kultur und der Flor seiner Länder war sein Augenmerk und man kann mit Recht behaupten, daß dieser große Mann seinen Nachfolgern die Bahn zur Verbreitung des allgemeinen Wohlstandes in den Staaten vorgezeichnet hat.

Er hat die Grundfläche der Besitzungen des Brandenburgschen Hauses um 513 Qdr. Meilen ausgedehnt und hinterließ seinem Sohn einen Staat von 1944 Qdr. Meilen.

Friedrich III. folgte ihm, aber nicht von der Kraft seines Vaters beseelt. Schwäche und Eitelkeit

*) Wovon aber die vier Aemter Burg, Dahme, Querfurt und Jüterbock zuvor getrennt waren. Die Stadt und das Amt Burg wurden indessen 1687 von dem Kurfürsten erkauft.

waren die hervorragendsten Züge seines Karakters; er stiftete viel Gutes, aber weniger, wie er stiften konnte. Die Annahme der Königlichen Würde und Krone von Preußen, welche den 18ten Januar 1701 zu Königsberg erfolgte, trug indessen vielleicht mehr zum schnellen Emporkommen des Preußischen Hauses bei, wie der Zuwachs einer bedeutenden Provinz. Ein ununterbrochenes Streben nach Größe und Thaten war seitdem von Brandenburgs Fürsten unzertrennlich. Ihm, dem Schwachen, gab es freilich nur zunächst Veranlassung zu leerem Prunk. —

Der Zufall vergrößerte unter ihm das Preußische Gebiet, 1691 durch die Erbschaft der in Litthauen belegenen Herrschaften Serrei und Tauroggen (ungefähr 5 Q. M.) 1702 der Grafschaften Moeurs und Lingen (15 Q. M.) 1707 der Fürstenthümer Neufchatel und Valengin (17 Q. M.). Durch Kauf hingegen brachte er 1697 das Amt Petersberg für 40,000 Rthlr. von Sachsen, $\frac{3}{4}$ der Grafschaft Tecklenburg ($4\frac{1}{2}$ Q. M.) 1707 für 250,000 Rthlr. von dem Grafen Moritz Wilhelm von Solms-Braunfels zum Staat, so daß derselbe während seiner Regierung um $43\frac{3}{4}$ Qdr. Meilen erweitert und bis auf 1987 Qdr. M. empor gekommen ist.

Friedrich Wilhelm I. tilgte durch haushälterische Oekonomie die Schulden seines Vaters, verbesserte das Land, vermehrte das Heer und unterstützte jedes gute Unternehmen. Die Bevölkerung und der Wohlstand seines Reichs ward durch manches Opfer

erkauft. Seine Politik erwarb ihm 1713 einen Theil des Oberquartiers von Geldern (22 Q. Meilen) als Entschädigung für die Verzichtleistung auf die Oranische Erbschaft, ferner das Herzogthum Stettin oder Vorpommern (87 Q. M.) durch den 1720 erfolgten Stockholmer Frieden, theils als Eroberung, theils durch Kauf für 2 Millionen Rthlr. von Schweden, wodurch die Kurmark unmittelbar mit Hinterpommern in Verbindung gesetzt wurde, und endlich durch Erwerbung (1729) des letzten Viertels der Grafschaft Tecklenburg. Kurz, der Staat hatte unter ihm einen äußern Zuwachs *) von $110\frac{1}{4}$ Q. M. erhalten, und hatte bei seinem Tode ein Areal von 2097 Q. Meilen.

So übernahm ihn König Friedrich II. im Jahre 1740, — der Große, der Vollender des schönen Gebäudes, dessen Grund sein Vater und Aeltervater so dauerhaft gelegt hatten. Er war Staatsmann und Held zugleich. Was seine Vorfahren nicht wagten, setzte seine Energie durch. Er erneuerte seine gerechten Ansprüche auf die Schlesischen Fürstenthümer Liegnitz, Brieg, Wohlau und Jägerndorf bei dem Hause Oestreich, und da dieses seine Anträge mit höhnischer Verachtung zurück wieß, so machte Friedrich seine Rechte und Ansprüche mit den Waffen in der Hand geltend, eroberte und besetzte ganz Schlesien, welches ihm

*) Ich sage einen äußern, der innere war noch bedeutender, denn er hat während seiner Regierung für 7 Millionen Rthlr. Domänengüter angekauft und doch noch beinahe 9 Millionen im Schatz hinterlassen. —

1742 durch den Frieden in den noch jetzt bestehenden Grenzen abgetreten wurde und, nebst der Grafschaft Glatz, nicht weniger als 642 Qdr. Meilen ausmachte. Es war die wichtigste Akquisition, die er machen konnte, denn der Preußische Staat gewann an der südwestlichen Grenze Polens festen Fuß. Er war der Schöpfer eines tapfern Kriegsheers, mit dem er einen siebenjährigen Kampf gegen halb Europa bestand, den aber auch nur ein Mann mit Friedrichs Genialität bestehen konnte.

Nach dem Tode des Fürsten Karl Edzard von Ostfriesland nahm er 1744 dieses 54 Q. M. große fruchtbare Ländchen, als rechtmäßige Erbschaft in Besitz. Die Ruhe nach seinen Großthaten wandte er zum Wohl seines Staats und seiner Unterthanen an, und wurde der erste Gesetzgeber seiner Zeit. Durch eine glückliche Politik machte er 1773 die Ansprüche seiner Vorfahren, der Herzoge von Pommern, auf Pomerellen geltend, und nahm noch dazu, wegen des so lange seinem Hause entzogenen Besitzes dieser Provinz, der Krone Polen das eigentliche Westpreußen und einen Theil Groß-Polens unter dem Namen des Netzdistrikts, durch den Traktat vom 18ten September 1773 ab. Durch diese, ohne Schwerdtschlag glücklich ausgeführte, Eroberung wurde der Wunsch einer Verbindung Ostpreußens mit der Pommerschen und Neumärkischen Grenze realisirt und das Areal des Staats abermals um 606 Qdr. Meilen erweitert. Die letzte Erwerbung unter seiner Regierung

bestand 1780, nach dem Abgang des Mannsstammes der Grafen von Mannsfeld, in $\frac{3}{5}$ dieser Grafschaft, (etwa 8 Q. M.) welche dem Herzogthum Magdeburg einverleibt wurden.

Dies sind Friedrichs Erweiterungen seines Staats, die zusammen 1310 Qdr. Meilen betragen. Seine Verbesserungen — sie sind zu bekannt und so tief in die Brust eines jeden biedern Preußen gegraben, daß ihre Wiederholung hier überflüßig seyn dürfte. Viel zu früh, beweint von Millionen, starb der große und unvergeßliche Mann und hinterließ seinem Nachfolger ein 3407 Q. Meilen großen, glücklichen Staat.

Friedrich Wilhelm II. sein Neffe, folgte ihm in der Regierung, ein guter und menschenfreundlicher Monarch, wenn gleich Friedrichs Energie und Herrschertalent ihm abging. Er vereinigte 1792 die beiden Fränkischen Fürstenthümer *Ansbach* oder *Onolzbach* und *Baireuth* oder *Culmbach* und einige kleine dazu gehörige Besitzungen, welche der letztregierende Markgraf aus dieser Linie noch bei seinen Lebzeiten übergab, mit der Krone, welche zwar 115½ Q. M. betrugen, aber, wegen ihrer isolirten Lage zum Arrondissement des Staats nichts beitrugen. Im folgenden Jahre 1793 nahm der König, mit Rußland in Uebereinstimmung, außer den Städten *Danzig* und *Thorn* auch den bei weitem größten Theil von Großpolen und einen kleinen Theil der Woiwodschaft Krakau in Besitz, wodurch die Provinz *Südpreußen* entstand, welche die Lücke zwischen Schlesien und Westpreußen ausfüllte,

und dem Staat einen Zuwachs von 970 Qdr. Meilen eines unangebauten und schlecht kultivirten Landes verschafte.

Im Jahre 1795 wurde Polen durch den abgeschlossenen Theilungstraktat zwischen dem König und den beiden Kaiserhöfen von Rußland und Oestreich gänzlich aufgelöset und Preußen erhielt noch einen Theil von Krakau, der unter dem Namen *Neu-Schlesien* zu Schlesien geschlagen wurde, außer der Hauptstadt *Warschau*, noch den Rest von Großpolen, der mit Südpreußen verbunden ward, und von der Weichsel an einen Strich Landes bis zum Einfluß des Riemen in Ostpreußen, welches Land *Neu-Ostpreußen* genannt ward, zusammen etwa 819 Q. M., wogegen die Herrschaft Tauroggen (2 Q. M.) ihrer isolirten Lage wegen an Rußland abgetreten wurde. Land genug hatte der König akquirirt — dessen Kultur aber unermeßliche Summen erforderte, die der durch Kriege und Privatausgabe erschöpfte Schatz nicht leisten konnte, und das daher erst spät von wirklichem Nutzen zu werden versprach. So unkultivirt der Boden war, so weit zurück war der Landmann, und der Hauptgewinn schien sich fürs Erste nur auf die Menschen zu erstrecken, die als waffenfähige aber nichts weniger als treue Soldaten die Armee vermehren konnten.

Friedrich Wilhelm III., unser jetziger unglücklicher Monarch erbte, 1797 von seinem Vater ein weitläuftiges um 1802 Qdr. Meilen vergrößertes Reich, dessen ganzes Areal bis auf 5209 Q. M. angewachsen

war, aber — einen leeren Schatz. Er brachte den rühmlichen Vorsatz mit, sein Volk durch Frieden und Ruhe zu beglücken, und mit weiser Sparsamkeit den Finanzzustand seines Staats zu verbessern. Ungeachtet der König unter mancherlei drückenden Zeitumständen den Thron bestieg, so wußte sein friedliebender Sinn und sein fester Karakter doch die Gewitterwolken zu zerstreuen, die am politischen Horizont sich hin und wieder aufthürmten. Er lehnte alle Bündnisse, alle Subsidien-Anträge, die Krieg gegen Frankreich bezweckten, standhaft ab, wohl wissend, daß nur Ruhe das Glück seiner Unterthanen befördern könne.

Durch den Friedensschluß (1801) zu Lüneville und den darauf zu Regensburg erfolgten Reichsdeputations-Rezeß erhielt Preußen 1802 für die Abtretung des jenseit des Rheins belegenen Theils des Herzogthums Kleve, des Herzogthums Geldern und des Fürstenthums Moeurs, an Frankreich, wodurch dasselbe 46 Qdr. Meilen, 120,000 Menschen und etwa 1 Mill. 350,000 Fl. an Revenüen verlor, einen hinlänglichen Ersatz an den Bisthümern Hildesheim und Paderborn, einem Theile des Bisthums Münster, dem Eichsfeld und Treffurt, dem Gebiet Erfurt, Untergleichen, den Reichsstädten Mühlhausen, Nordhausen und Goslar, der Reichs-Abtei Quedlinburg (die bisher nur unter Preußischem Schutz stand) und den Stiftern Herforden, Elten, Essen und Werden, wodurch der Staat ungefähr 217 Qdr. Meilen an Land, 577,000 Menschen und 3 Mill. 700,000 Fl. an Einkünften gewann, und nach dieser Berechnung also gegen den Verlust einen reinen Gewinn von 171 Qdr. Meilen, 457,000 Menschen und 2,350,000 Fl. Revenüen gehabt hat. Zu der so wünschenswerthen Abründung des Staats trugen diese Besitzungen wenig bei.

Die Mißverständnisse zwischen Frankreich und Großbritannien dauerten fort. Frankreich besetzte Hannover, und Friedrich Wilhelm gab dieses, ohne Frankreichs Alliirter zu seyn, aus Liebe zum Frieden, zu. — Der Krieg zwischen Frankreich, Oestreich und Rußland brach 1805 von Neuem aus, und der König behauptete, trotz des Drängens beider Partheien, die strengste Neutralität, ungeachtet die Veranlassungen zum Bruch mit der einen sehr bald gegeben wurden. — Die an die Gränzen gerückte Armee kehrte in ihre Garnison zurück — und das Preußische Haus trat das Fürstenthum Ansbach, Neufchatel und Valengin und den auf dieser Seite des Rheins befindlichen Theil des Herzogthums Kleve ab, und besetzte dafür — das ganze Kurfürstenthum Hannover. In Hinsicht des Areals war dieses ein bedeutender Tausch, wenn für 96 Qdr. Meilen 579 Qdr. Meilen *) gewonnen wurden; weit bedeutender aber für den Staat in Hin-

*) Das an Oldenburg 1802 abgetretene Amt Wildeshausen (von 2¼ Q. M.) abgerechnet, und das 1802 erhaltene Bisthum Osnabrück mit 50 Q. M. hinzugerechnet, beträgt der Flächeninhalt der Hannöverschen Länder 578¾ Qdr. Meilen.

sicht des Arrondissements, denn nun erst hingen unsere Besitzungen von Memel bis zur äußersten Spitze der Grafschaft Mark zusammen.

Allein, welche unglückliche Katastrophe ist durch die Kabinetter seitdem herbeigeführt! England das bei dem politischem System Frankreichs doch nie wieder dazu gelangen konnte, empfand dieses übel, und erklärte unserem — Handelsstande den Krieg. Während der Unterhandlungen mit diesem Hofe, traten, ungeachtet der friedliebenden Gesinnungen unseres Monarchen, Mißhelligkeiten zwischen dem Preußischen und Französischen Kabinet ein. Rußland brach die angefangenen Friedensunterhandlungen ab, und mahnte zum Kampf. Es erfolgte, im Vertrauen auf Rußlands ungeschwächte Kraft, am 9ten Oktober 1806 die Kriegserklärung. Napoleon stand bereits mit einem sieggewohnten Heere im Herzen von Deutschland und die Hälfte unserer Armee mit den Sachsen verbunden, ihm gegenüber. Unsere Armee verhielt sich zu der Französischen wie 1 zu 7. Die Schlachten bei Jena und Auerstädt am 14ten Oktbr. waren leider nur zu entscheidend für den Preuß. Staat. Unser unglückliches Vaterland ward von den Franzosen und ihren Alliirten, Italienern, Holländern, Spaniern, Baiern, Würtembergern, Hessen 2c. und selbst den Sachsen überschwemmt. Eine Festung fiel nach der andern. — Der König eilte bis zur Weichsel zurück, und sammelte dort seine übrigen Truppen, um, mit den Russen in Verbindung, wieder vorzurücken. Gefechte wurden gewonnen, aber keine

Vortheile, und die entscheidende Schlacht bei Preußisch-Friedland am 14ten Junius 1807 näherte die Monarchen. Sie kamen zu Tilsit zusammen, der Friede zwischen Frankreich und Rußland ward abgeschlossen, und am 9ten Julius kam auch der zwischen Preußen und Frankreich zu Stande, — ein Friede, der nur dann, wenn zwischen ihm und der gänzlichen Vertilgung der Preußischen Monarchie die Wahl ist, den Patrioten beruhigen kann.

Hier ist der 2te Artikel des Friedensschlusses: „der „Theil des Herzogthums Magdeburg, der auf dem „rechten Ufer der Elbe liegt; die Mark Prignitz, die „Ukermark, die Mittel- und Neumark von Brandenburg, mit Ausnahme des Kottbusser Kreises in der „Niederlausitz, das Herzogthum Pommern, Ober-Unter- und Neuschlesien mit der Grafschaft Glatz; der „Theil des Netzdistrikts, welcher im Norden der Straße von Driesen nach Schneidemühl, und im Norden „einer Linie liegt, die von Schneidemühl über Waldau „zur Weichsel geht, und an den Gränzen des Bromberger Kreises hinläuft, Pommerellen; die Insel Nogat; das Land auf dem rechten Ufer der Weichsel und „Nogat, im Westen von Altpreußen und im Norden „des Kulmer Kreises; das Ermeland; endlich das Königreich Preußen, wie es am ersten Januar 1772 beschaffen war, werden Sr. Majestät dem König von „Preußen zurückgegeben werden.“ — „Auch die Stadt „und Zitadelle von Graudenz, mit den Dörfern Neudorf, Parschken und Swierkorzy werden ebenfalls

„Sr. Majestät dem König von Preußen zurückgegebe:
„werden."

Ein harter, für das Preußische Haus vielleicht unersetzlicher Verlust, da gerade, wenn wir Schlesien ausnehmen, der beste Antheil, fast mögte man sagen, das Herz des Staats auf der südwestlichen Seit[e d]es Elbstroms verloren geht. Die nähere Ausein[ander]setzung dieser Behauptung in den nächsten Abschn[itten]; hier nur eine skizzirte Uebersicht des Verlustes [in] Quadratmeilen:

Verlust des Staats.

	Qdr. Meilen
Von der Altmark (nach Abrechnung der auf der Ostseite der Elbe belegenen Oerter, und Hinzufügung des auf der Westseite dieses Flusses liegenden Prignitzschen Dorfes) . . .	72.
Kottbus und Peitz von der Neumark .	17.
Mark und Ravensberg	72.
Halberstadt mit Zubehör . . .	46.
Minden	31.
Von Magdeburg nebst Zubehör . .	61.
Moeurs und Lingen	15.
Tecklenburg	6.
Ostfriesland	54.
Von Westpreußen und dem Netzdistrikt etwa	180.
Baireuth	58.
Südpreußen	958.
Neuostpreußen	778.
Hildesheim	46.
Paderborn	50.
Münster	60.
Eichsfeld und Zubehör . . .	36.
Erfurt und Zubehör	12.
Die Reichsstädte, Abteien und Stifter .	13.
Ueberhaupt	2565.

Mit

Mit Hannover, wofür das Preußische Haus 1805 Ansbach, Neufchatel, Valengin und die letzte Hälfte von Kleve, oder 96 Qdr. M. abgetreten hatte, bestand der Staat 1806, bei dem Anfang des Krieges, aus 5862 Qdr. Meilen. Da aber der König die [Ha]nnöverschen Staaten während des Krieges an Groß[brit]anien zurückgegeben hat; so blieben für das Areal [der] Preußischen Monarchie nur 5284 Qdr. Meilen [übri]g. Ziehen wir von dieser Summe den Flächenin[halt] der jetzt abgetretenen Länder ab; so bleiben 2719 Qdr. Meilen für den jetzigen reinen Bestand des Staats übrig.

Traurig freilich und niederschlagend ist für den Patrioten und jeden aufrichtigen Verehrer des Brandenburgischen Hauses der Wechsel dieser Dinge. — Beruhigung indessen und Freude gießt die Gewißheit in das Herz eines jeden biedern Bewohners der Ostelbischen Marken, Pommerns, Preußens und Schlesiens, daß wir das Glück haben werden, unter Preußens sanftem Szepter zu bleiben. Je größer das Land, desto unsicherer das Glück der Unterthanen. — Was die Natur unserem Staate stiefmütterlich nur zugestanden hat, wird Friedrich Wilhelms Vatersorge veredeln; unter seinem Schutz wird Sicherheit, Ruhe und Wohlstand wieder aufkeimen; unser Vaterland wird unter der milden Pflege unseres guten, geliebten Regenten glücklicher werden, wie es je war.

Heil unserm Könige!

II.

Abzutretende Länder.

Der Verfasser hat hier die chronologische Folge gewählt, wie die Länder dem Preuß. Hause anheim gefallen sind, da diese Zusammenstellung in mehr als einer Hinsicht zu interessanten Betrachtungen Veranlassung giebt. Die statistischen Ansichten der einzelnen Provinzen sind so konzentrirt wie möglich geliefert, ohne dabei etwas, worauf es in diesen Schilderungen wesentlich ankommt, als Lage, Größe, Fruchtbarkeit, Menschen, Wohlstand, Verfassung, Verwaltung, Einkünfte u. s. w. zu übersehen. Vorzüglich erwähnenswerth schienen ihm die Verdienste der Preußischen Monarchen, um die Bevölkerung und Kultur einer jeden Provinz, da die meisten nur durch diese väterliche Fürsorge das geworden sind, was von ihnen jetzt gerühmt wird.

1.

Die Altmark-Brandenburg.

Auch du, geliebtes Land, Wiege der alten Kur- und Mark-Brandenburg, hast dem gebietenden Strom der Zeit folgen müssen. — Sie war lange eine Lieblings-Provinz der deutschen Kaiser, vorzüglich Heinrichs IV., der sie im 10ten Jahrhundert zu einem

Markgrafthum (Nordsachsen oder Soltwedel genannt) und Kaiser Karls IV., der besonders Tangermünde und Arneburg, ihrer reizenden Naturlage wegen, zum Aufenthalt auserkor, gern ließen die Prinzen und Wittwen des Brandenburgischen Hauses sich dieses Ländchen zu Apanage und zum ruhigen Wittwensitz verschreiben.

Die Elbe schneidet diese Provinz vom übrigen Kontinent der Kurmark ab. Die Herzogthümer Magdeburg, Braunschweig und Lüneburg umgeben sie auf den übrigen Seiten. Ihr Flächeninhalt wird fast allgemein auf 76 Qdr. Meilen angenommen, von diesen gehen, nach dem Friedensschlusse, aber nur 72 verloren, weil die Dörfer Schönhausen, Fischbeck und Zwischenteich, als jenseitige Elbtheile, dem Hause Brandenburg verbleiben. *)

Außer dem isolirten Dolchauer Berge, dem Landsberge bei Lüderitz und die Anhöhen in den Burgstallschen und Letzlingenschen Forsten ist das Land eben und flach. Vorzüglich fruchtbar ist die sogenannte Wische längs der Elbe, sicher der Tangermündesche und Arneburgsche Kreis, und tragbar der Boden überall, da Sand, Lehm und schwarzer Boden mit einander abwechseln. Nicht leicht ist ein Theil der Mark wiesenreicher wie diese Provinz. Durch die Urbarmachung

*) Wogegen aber das auf der Westseite der Elbe belegene Prignitzische Dorf Werder abgetreten wird.

des Drömlings oder des großen Bruchs an der Ohre und die Abgrabung des Alands, der Jeetze, Biese und anderer Flüsse unter Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II. ist viel Wiesengrund gewonnen.

Die Altmark hatte 1801 13 Städte, 7 Domänenämter, 513 Dörfer, 102 adl. Vorwerke, 291 Mühlen, 18,576 Feuerstellen, und, mit dem Militär 111,385 Menschen, wovon 27,658 in den Städten und 79,393 auf dem Lande wohnen. Auf der Qdr. Meile leben 1796 Individuen, und seit 50 Jahren hat die Volksmasse sich um 31,271 Köpfe vermehrt. — Man zählt 73 Gutsbesitzer, deren Güter einen Werth von 5,050,988 Rthlr. haben, 190 Prediger, mit größtentheils schlechten Pfarrdiensten, 167 Freischulzen, 2456 Ganzbauern, 1578 Halbbauern, 2321 Kossäten, 1582 Büdnern und 3904 Einliegern.

Der Getreidebau könnte in manchen Gegenden durch tüchtige Oekonomen noch sehr erweitert werden. Die Wische, die Gegenden von Tangermünde und Arneburg zeichnen sich rühmlich aus, vorzüglich erstere in Hinsicht des Weizenbaues, wo aber gute Erndten mehr wie anderswo von der Witterung abhangen. Die Provinz hat 7007 katastrirte und 1409 Ritterhufen, auf welche jährlich eine Aussaat von 2360 Wsp. Weizen, 7679 Wsp. Rocken, 4626 Wsp. Gerste, 3936 Wsp. Hafer, 1079 Wsp. Erbsen, 1680 Wsp. Kartoffeln und andern Früchten fällt, wovon im Durchschnitt, Kartoffeln ausgenommen, 3 höchstens 5 Körner gewonnen werden. Der Kleebau kann noch vermehrt

werden. Die Obstkultur ist in der Wische und der Hopfenbau bei Kalbe bedeutend. Die Viehzucht wird fast überall mit Eifer betrieben, und der Viehstand beläuft sich auf 37705 Pferde, 94652 Stück Rindvieh, 226,575 St. Schaafvieh 44965 Schweine. Auch die Bienenzucht wird nicht vernachlässigt. An Holz dürfte, ungeachtet die Landesherrlichen Forsten 116,039 Morg. und die Privatwaldungen 40334 Morgen betragen, in manchen Gegenden bald Mangel eintreten. Hin und wieder wird indessen Torf gestochen.

Im Ganzen genommen, herrscht Wohlstand in der Provinz, denn der Landman legt sich, außer der Oekonomie, auch auf Webereien ꝛc., und der Städter, außer dem Handwerksbetriebe, auf Ackerbau, Brauerei und Brennerei. Bedeutende Fabriken findet man nicht. Der Korn- und Viehhandel aber ist von Belang; im Jahre 1799 wurden für 431,700 Rthlr. Getreide ausgeführt. Getreide, Hopfen, Vieh, Obst, Garn und Leinewand machen die Hauptausfuhrzweige aus.

Das Obergericht in Stendal ist die erste Justizbehörde, und in Hinsicht der Kameral- und Polizeiverwaltung die Kurmärk. Kammer. (Ein Steuerrath, 1 Landesdirektor und 3 Landräthe sind die Unterbehörden.) Kirchen und Schulen standen bisher unter dem Kurmärk. Konsistorium. Zwei gelehrte Schulen, Stendal und Salzwedel machen sich den Rang streitig.

Die Staatsrevenüen sind von den Domänen- und Forstämtern: 18,579 Rthlr. von den Abgaben: 44,472 Rthlr. Kontribution, 12,401 Rthlr. Viehsteuer, 27,159

Rthlr. Kavalleriegeld, 1000 Rthlr. Metzkorngeld, 6340 Lehnpferdegeld, 96,677 Rthlr. Accise, 11,334 Rthlr. Ziese und 11,029 Rthlr. Servis.

Die Provinz bildet ein ritterschaftliches Korpus mit einer Kreiskasse, wird aber in sechs kleinere Kreise eingetheilt, in den Stendalschen, Tangermündeschen, Arneburgschen, Seehausenschen und Arendseeischen.

Stendal der Hauptort, gewährt, seiner hohen Thürme wegen, einen imponirenden Anblick. Ehedem im Hanseatischen Bunde, jetzt arm, menschenleer und nahrungslos. Bei seiner Größe, 3780 Qdr. Ruthen, nur 4349 Zivileinwohner, und doch 4 Pfarrkirchen. Tuchmacherei, Ackerbau und Viehzucht ernähren die Stadt, welche ehedem die Residenz Kaiser Heinrichs IV. war, dessen Schloß jetzt zum Brauhause dient. — Salzwedel ist weit wohlhabender, hat mehr Verkehr und Leben in Hinsicht der Tuchmacherei und des Handels, und zählt 4406 Zivileinwohner. — Gardelegen in einer angenehmen Gegend, mit 2488 Einwohnern, Tuchmacherei, Hopfenbau und ehedem berühmtes Bier. — Tangermünde, Seehausen und Werben, Landstädte mit bedeutendem Ackerbau; erste und letzte auch Handel wegen ihrer Lage an der Elbe. — Arendsee Amtsstädtchen Brauerei und Brennerei.

2.

Der Kottbussche Kreis in der Neumark.

Dieser, mitten in der Niederlausitz ganz isolirt liegende Kreis besteht aus der Herrschaft Kottbus, welche Reinhard von Kottbus 1443, auf den Fall seines Absterbens, an Brandenburg übergab, und der Herrschaft Peitz, welche 1448 von Johann von Waldau für 6000 Rh. Fl. erkauft wurde. Ihr Flächeninhalt beträgt $17\frac{2}{3}$ Q. Meilen. Der Boden ist leicht und größtentheils sandig, die Niederungen an der Spree sind zum Theil auch sehr fruchtbar, vorzüglich der Spreewald, der seit einem Jahre ganz in Erbpacht gegeben ist, und von der Spree durchschnitten wird. — Der Kreis enthält 2 Städte, 2 Domänenämter, 124 Dörfer, 59 adeliche Vorwerke, 49 Mühlen und auf 5559 Feuerstellen, 33,260 Menschen, wovon 6834 in den Städten und 26,426 auf dem Lande leben. Man zählt 29 angesessene Gutsbesitzer, welche für $1\frac{1}{2}$ Mill. Güter besitzen, 26 Prediger, 117 Schulzen, 733 Ganzbauern, 418 Halbbauern, 1531 Kossäten, 1170 Büdner und 327 Einlieger. Die Landbewohner sind größtentheils Wenden und sprechen Wendisch.

Der Ackerbau ist auf der Höhe und die Viehzucht in den Niederungen (in dem Spreewalde) Hauptgegenstand des Landmanns, wenn gleich selten ein höherer Gewinn als zum 4ten Korn ihm lohnt. Der Kreis hat 1556 katastrirte Hufen und säet aus: 133 Wsp. Weizen, 1850 Wsp. Roggen, 279 Wsp. Gerste, 441 Wsp. Hafer und 673 Wsp. Kartoffeln, die überhaupt stark gebauet werden. Auch der Flachsbau ist ziemlich bedeutend. Der Futterkräuter *) = Obst = Ho=

*) Der Futterkräuterbau schränkt sich fast blos auf den Spergel (wendisch: Kolle) ein.

pfen= und Tabacksbau wird vernachläßigt. Desto ansehnlicher ist die Viehzucht in dem urbar gemachten Spreewalde, in den übrigen Gegenden weniger. Der Viehstand beläuft sich auf 5974 Pferde, 20,481 Stück Rindvieh, 24,504 St. Schaafe und 7000 Schweine. Der Schaafstand ist seit einigen Jahren sehr verbessert. Der Kreis hat 66,455 Morgen Forsten und doch beinahe Holzmangel. Guter Torf giebt Ersatz.

Die Einwohner sind sehr thätig und in Hinsicht der Spinnereien und Webereien industriös; sie verkaufen Garn, Federvieh, Wild und die Kauper oder Burgschen Kolonisten fettes Vieh. Die Neumärkische Regierung und Kammer sind die höchsten Behörden. Die Revenüen des Staats: von den Aemtern 38,310 Rthlr. (wozu die Kottbusser Teichwirthschaft allein 10,000 Rthlr. beiträgt) Abgaben, 17,632 Rthlr. Kontribution, Fourage= und Lehnpferde=Geld und etwa 30,000 Rthlr. Accise. Der Kreis steht unter einem Landrath.

Die Stadt **Kottbus** an der Spree, ein wohlhabender Manufakturort, mit 5318 Einwohnern und 4 Kirchen. Bedeutende Tuchfabrik der Gebrüder Liersch, welche 250 Stühle beschäftigt und für 350,000 Rthlr. fabrizirt. Viele Leinweber, Lohgerber, starker Materialhandel und Brauerei. Das Bier wird weit verfahren. Friedrich II. hat zur Aufnahme der Stadt viel gethan. — **Peitz** ein kleines Städtchen, ehedem eine Festung, mit einigen Tuchmachern. Der benachbarte **Eisenhammer**, wozu der Eisenstein in der

Nähe gebrochen wird, verfertigt jährlich für 17,350 Rthlr. Eisen und Waaren.

3.

Die Lehns= und Landeshoheit über die Grafschaft Wernigerode,

welche das Haus Brandenburg, vermöge des 1449 zu Zinna mit dem Erzbischof Friedrich von Magdeburg abgeschlossenen Vertrages besitzt. Sie gehört dem Grafen von Stollberg=Wernigerode. Preußen erhebt aber die Kontribution und Accise vom Lande und der Stadt, und hatte die Kanton=Einrichtung eingeführt. Alle Regalien sind übrigens ein Eigenthum des Grafen. Die Grafschaft hatte 1804 11,358 Einwohner, wovon 3521 in der Stadt und 7837 auf dem Lande lebten.

4.

Die Grafschaft Mark, nebst Lippstadt und Limburg,

im ehemaligen Westphälischen Kreise, zwischen den Herzogthümern Westphalen und Berg, zwischen Münster, Dortmund, Homburg und Gimborn, gehört zu der Kleveschen Erbschaft, welche das Haus Brandenburg 1609 nach Absterben des letzten Herzogs machte. Sie enthält $31\frac{1}{2}$ Q. M. (jede zu 34,722 M. Morg.) oder 45 Q. M. Der Fluß Ruhr theilt sie in 2 Hauptheile; der nördliche oder der Helweg, der größte Theil, ist eine große, sehr fruchtbare Ebene; der südliche, das Süder= oder Sauerland, ist bergigt und felsigt. Im Helweg wird

Ackerbau und Viehzucht getrieben, im Sauerland blühen Fabriken. Die Ruhr und Lippe sind die vorzüglichsten Flüsse, welche sich mit dem Rhein verbinden. Das Sauerländsche Gebirge hat Kupfer, Bleierze, Alaun, Gallmei, Steinkohlen, Eisenerz und Salzquellen. In Hinsicht dieser Mineralprodukte ist der Verlust dieser Provinz unersetzlich. Es wird jährlich 1 Million Pfund Roheisen gewonnen, und die Steinkohlenwerke, die beträchtlichsten im Preußischen Staat, gaben 1798 eine Ausbeute von 2,351,491 Schfl. 270,000 Rthlr. Werth, welche weit und breit ausgeführt werden, und den Hauptgrund zu den vielen Fabriken, Hammerwerken, Bleichen u. s. w. dieser Grafschaft abgeben, da das Holz mangelt, denn die Forsten betragen nur 15,671 Morgen und sind schlecht bestanden, und ohne sie die vielen Eisen- Stahl- und Messingfabriken nicht hätten angelegt werden können. Diese Fabriken und Werke ernähren die meisten Menschen.

Das Land hat 24 Städte, 66 Pfarrdörfer, 84 Kirchdörfer, 380 Bauerschaften, 189 adliche Güter, 185 Mahl-, 69 Oel-, 18 Papier-, 2 Pulvermühlen, 11 Schmelzhütten und Oefen, 266 Hämmer, 414 Feuer, 1 Walze, 296 Bank- und Kleinzögersbänke, 474 Winnescheiben, 123 Maschinen und Stühle, 4 Schauer- und 6 Drehmühlen, überhaupt 26,650 Feuerstellen, und hatte 1804 (mit Lippstadt) 44,460 Menschen in den Städten und 96,461 auf dem Lande, überhaupt 140,921 Einwohner, welches auf die Qdr. Meile 4545 Köpfe giebt. Darunter befanden sich 43 Gutsbesitzer,

12 Schulzen, 1742 Ganzbauern, 1944 Halbbauern, 4100 Kossäten. Das Sauerland produzirt nur Hafer, der Helweg hingegen alle Produkte eines fruchtbaren Erdstrichs in Menge. Die jährliche Aussaat beläuft sich auf 536 Wsp. Weizen, 2925 Wsp. Roggen, 985 Wsp. Gerste, 3605 Wsp. Hafer und 494 Wsp. Hülsenfrüchte. Der Ueberfluß des Getreides bleibt entweder im Sauerlande oder geht ins Ausland. Auch Hanf, Flachs, Rübsaamen, Obst und Gartengewächse bringt das Land in Menge hervor. In den fruchtbaren Gegenden sieht man weder Wiesen noch Weideplätze, sondern alles wird besäet und das Vieh in Ställen gefüttert. Doch finden sich an den Flüssen treffliche Wiesen, und in dem Ruhrthale werden ganze Heerden Vieh fett gemacht. Im Emserbruche fallen schöne Pferde und im Sauerlande giebt die Viehzucht, nächst den Fabriken, den Haupterwerbszweig ab. Der Viehstand in der Grafschaft beläuft sich auf 16,025 Pferde, 74,070 St. Rindvieh, 26,110 St. Schaafe und 34,170 Schweine. Der Futterkräuterbau wird stark betrieben, auch die Bienenzucht nicht vernachläßigt.

Die Grafschaft Mark ist vielleicht das indüstriöseste Land in Deutschland. Die Steinkohlen-Werke im Aardey beschäftigen über 2000 Bergleute und eben so viel Kohlentreiber. Die Salzquellen, längs dem Fuße des Haarstranges, zu Königsborn u. s. w. gewiß 2000 Menschen und nicht weniger die Gallmei- und Eisengruben. Mehrere tausend Hände sind bei den Hammerwerken, Schmieden, Eisenfabriken, Drathhütten,

Messinghütten, wo große und kleine Eisen- und Messingwaaren in unglaublicher Menge verfertigt werden, beschäftigt. Man kann auf das unbekannte Fabrikations-Quantum dieser Kunstprodukte einen Schluß machen, wenn man erfährt, daß 178⅞ davon für 1,216,202 Rthlr. in Ausland geführt wurde. Aber auch die Garnspinnerei und Weberei ist auf dem Lande und die Wollenmanufaktur in den Städten sehr bedeutend und ziehen zusammen genommen über eine Million Rthlr. ins Land. Die Bleichen zu Schwelm, Iserlon, Hagen ꝛc. sind beträchtlich, kurz die Industrie in Manufakturen und Fabriken mancher Art ist in diesem Ländchen, vorzüglich aber im Sauerlande sehr ausgebreitet, und Verkehr und Handel in jeder Hütte zu finden. Unsterbliche Verdienste hat das Preußische Haus in dieser Hinsicht um die biedern und treuen Bewohner der Mark, da es der Staat nie an Unterstützung hat fehlen lassen, um einst die schönen Früchte dieser Aufopferungen zu genießen.

Die Grafschaft steht unter der Klev-Märkischen Regierung und unter der Kriegs- und Domänen-Kammer zu Hamm und in Bergwerkssachen unter dem Ober-Bergamt zu Wetter. Die Einwohner sind theils lutherisch, theils reformirt, theils auch katholisch; erstere haben einen Predigersynodus zu Hagen. Die Staatseinkünfte sollen sich jährlich auf 400,000 Rthlr. belaufen. Die Kontribution betrug 1801 163,606 Rthlr., die Accisegelder des platten Landes 19,189 Rthlr., die Tabacksgelder 21,883 Rthlr., die Domänen tragen

etwa 140,000 Rthlr. Die Provinz ist in 2 steuerräthliche Kreise eingetheilt, in den Städtekreis nordwärts der Ruhr und den südwärts der Ruhr, und in 4 landräthliche Kreise: Hamm, Wetter, Hörde und Altena, wozu auch die Soester Börde kommt.

1) Städte nordwärts der Ruhr. Hamm die Hauptstadt der Grafschaft, mit 3090 Einwohnern, nahrhaft und gut gebaut, starker Ackerbau, Viehzucht, Leinwandbleichen und Leinwandhandel, ein berühmtes Bier. — Unna auf einer schönen Ebene mit 2396 Einwohnern und bedeutendem Ackerbau. — In ihrer Nachbarschaft das wichtige Salzwerk zu Königsborn. — Bochum mit 1646 Einwohnern, viele Eisenfabrikanten und Schmiede.

2) Städte südwärts der Ruhr. Iserlon, eine schöne, in neuern Zeiten erst aufgebaute Stadt in einer rauhen Gegend, mit 4402 Einwohnern, welche bei den vielen daselbst blühenden Fabriken und Manufakturen, sehr wohlhabend sind. Vorzüglich Eisen- und Messingwaarenfabriken, Färbereien und Seiden- und Sammtmanufakturen. — Schwelm, ebenfalls ein bedeutender Fabrik- und Manufakturort mit ausgebreitetem Handel. Wegen der eisenhaltigen Quelle berühmt. — Lüdenscheid, gut gebaut, liefert ebenfalls viele Eisen- und Messingwaaren. — Eben so Plettenberg, Neuenrade und Herdicke. — Altena mit 3218 Einwohnern, gut gebaut, in einer rauhen

Gebirgsgegend, die meisten Drathzüge in der Grafschaft und viele Eisenfabriken.

Die Stadt Soest, ein mit hohen Mauern, Wällen und Thürmen umgebener, schlecht gebauter Ort, mit 5372 Einwohnern, hat ihre eigene Verfassung, war ehemals ein Lieblingssitz der deutschen Kaiser. Starker Ackerbau und Kornhandel. Wichtiges Salzwerk im Kirchspiel Sassendorf. — Die Stadt Lippstadt in der Grafschaft gleiches Namens mit 3013 Einwohnern, gehört zur Hälfte dem Hause Brandenburg, zur Hälfte dem Grafen zu Lippe. — Die Grafschaft Limburg, innerhalb den Grenzen der Grafschaft Mark, steht unter der märkischen Regierung und zahlte dem Könige jährlich 3056 Rthlr. Schutzgeld.

5.

Die Grafschaft Ravensberg,

im ehemaligen Westphälischen Kreise, zwischen den Bisthümern Münster, Paderborn, Osnabrück, dem Fürstenthum Minden und der Grafschaft Lippe, ebenfalls ein Theil der Jülichschen Erbschaft, und 1609 vom Hause Brandenburg in Besitz genommen. Sie enthält $16\frac{2}{3}$ Q.dr. Meilen, und wird von einer mäßigen Bergkette von Osten nach Westen durchschnitten. Der südliche Theil ist leicht und sandig, der nördliche hingegen besteht aus einem fetten Kleiboden. Die Aa und Else sind die Hauptflüsse des Ländchens. Die Grafschaft enthält 10 Städte, 4 Domänen.ämter, 44 Güter, 130 Dörfer und 13,903 Feuerstellen, worauf im Jahre 1803

88,347 Menschen und zwar 15,998 in den Städten und 72,349 auf dem Lande lebten. In Hinsicht der Gutsbesitzer, Bauern u. s. w. vergleiche man das Fürstenthum Minden.

Der Ackerbau und vorzüglich der Flachs- und Hanfbau ist hier sehr bedeutend, dessen ungeachtet reicht der Getreidegewinn für den Bedarf der großen Volksmenge nicht zu. Die jährliche Aussaat beträgt 167 Wsp. Weizen, 3101 Wsp. Roggen, 822 Wsp. Gerste, 1576 Wsp. Hafer, 573 Wsp. Hülsenfrüchte, 545 Wsp. Leinsaamen (!) und 112 Wsp. Hanf. Die Viehzucht ist eine Hauptnahrungsquelle und wird mit großer Sorgfalt betrieben. Die Pferde sind vorzüglich stark und schön. Der Viehstand beläuft sich auf 8573 Pferde, 33,069 St. Rindvieh, 17,054 Schaafe und 9314 Schweine. Die Weide nnd Wiesen sind, vorzüglich in den nördlichen Gegenden, gut, und in den Sandgegenden legt sich der Landmann auf den Anbau des Spieks oder Herbstfutters. Der Obstbau wird vernachläßigt, die Bienenzucht aber gut betrieben. Die Forsten (die Königl. betragen nur 6071 Morgen) reichen zum Bedarf nicht hin. An Torf ist kein Mangel. Auch Steinkohlen müssen das Holz ersetzen. Die Einwohner der Grafschaft besitzen einen hohen Grad von Kunstfleiß. Der gute Flachs und Hanf giebt ihnen dazu die beste Gelegenheit. Vom sechsjährigen Kinde bis zum Greise ist alles mit Spinnen beschäftigt. Das Garn wird von den Fabrikanten aufgekauft, gewebt, den Bleichen übergeben und nachher in die entferntesten Staaten

versandt. Es werden alle Arten Leinwand, Battist und Dammast verfertigt. Im Jahre 1788 betrug der Debit der gebleichten Leinwand 563,182 Rthlr., der Löwentleinwand, zu Segeltüchern, 138,309 Rthlr. und des rohen Garns 242,358 Rthlr. Ein Kupferhammer in der Grafschaft fabrizirt für 17,000 Rthlr. Die Ravensbergschen Schinken sind überall beliebt; auch Pumpernickel wird versandt. Kurz, das Ländchen gewinnt durch seine Industrie, seinen Bedarf vom Auslande abgerechnet, jährlich über 700,000 Rthlr.

In Justizsachen steht Ravensberg unter der Regierung, und in Kameralsachen unter der Krieges- und Domänenkammer zu Minden, und hat einen Steuerrath und 2 Landräthe. Die Grafschaft soll dem Staat jährlich 200,000 Rthlr. abwerfen. Die Domänen-Aemter tragen ungefähr 50,000 Rthlr., die Kontribution betrug 1801, 54,246 Rthlr., das Kavalleriegeld 23,613 Rthlr., das Heuerlingsgeld 6903 Rthlr. und das Zuschlagsgeld 1556 Rthlr.

Bielefeld, die Hauptstadt des Landes, in einer angenehmen Gegend, am Fuße des Sparenbergs, gut gebaut, mit 4312 sehr wohlhabenden Einwohnern. Die bedeutenden Fabriken, vorzüglich in Leinwand und die Bleichen machen die Stadt zu einem der ersten Manufaktur-Orte Deutschlands. Von der sogenannten Holländischen Bleiche neben der Stadt werden jährlich über 130,000 Ellen Leinwand verschickt.

Herford, die zweite Stadt der Grafschaft, ist größer wie Bielefeld, enthält 4307 Einwohner und wird

von der Werra und Aa in drei gleiche Theile getheilt. Auch dieser Ort hat viel Manufakturen, Garn- und Leinwandhandel. Das hiesige Gymnasium hat sich einen Namen erworben. Unweit Herford das wichtige Salzwerk Rehme.

6.

Das Fürstenthum Halberstadt.

(Nebst der Grafschaft Reinstein und der Herrschaft Derenburg.)

Dieses, im ehemaligen Niedersächsischen Kreise belegene Fürstenthum und vormalige Bisthum wurde in dem Westphälischen Frieden 1648, dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm, zum Ersatz, des den Schweden überlassenen Herzogthums Vorpommern (nebst der Grafschaft Hohenstein), als ein weltliches und erbliches Fürstenthum übergeben. Es liegt auf der nördlichen Seite des Harzes, und ist von den Herzogthümern Magdeburg, Braunschweig, den Fürstenthümern Anhalt, Hildesheim, Blankenburg, den Grafschaften Mannsfeld, Wernigerode, der Altmark und Quedlinburg begränzt, und enthält $27\frac{3}{8}$ Qdr. Meilen. Ein größtentheils ebenes Land, dessen südliche Kreise aber schon einen Theil des Vorharzes einnehmen. Die Bergrücken Hakel, Huy und Fallstein sind Vorgebirge des Harzes. Ueberall sehr fruchtbarer Boden, der alle Getreide- und Fruchtarten üppig emportreibt. Die Flüsse: die Bode, Holzemme, Selke, Ilse, Fine und Wipper sind eigentlich nur Harzbäche. Bedeutender ist die Aller in dem isolirt liegenden Weferlingenschen Kreise.

Das Fürstenthum hat 3 Immediat- und 10 Mediatstädte, 23 Domänenämter (ohne die neuen Klosterämter) 2 Flecken, 98 Dörfer (worunter 70 Pfarrdörfer), 63 adl. Güter, 18 Vorwerke und im Jahre 1804 überhaupt 97,865 Einwohner, wovon 41,023 in den Städten und 56,842 auf dem Lande lebten. Unter letztern befanden sich, mit Einschluß der Grafschaft Hohenstein, 31 Gutsbesitzer, 24 Schulzen, 593 Ganzbauern, 837 Halbbauern, und 5639 Kossäten und Büdner. Bei der großen Fruchtbarkeit des Bodens ist der Ackerbau der Haupterwerbszweig des Landes, welches 11,959 Hufen 21 Morgen Grundstücke hat, worauf (mit Einschluß von Hohenstein) 1802 ausgesäet waren: 2301 Wsp. Weizen, 3268 Wsp. Roggen, 5601 Wsp. Gerste, 2697 Wsp. Hafer, 1417 Wsp. Hülsenfrüchte. Den Ertrag kann man im Durchschnitt zum 6ten und 7ten Korn annehmen. Es bleibt Getreide zur Ausfuhr übrig. Von Wichtigkeit ist der Flachs- und Rübsaat-Bau; 1802 waren 14,271 Morgen mit Leinsaamen, 1251 Morgen mit Winterrübsaat und 18,032 Morgen mit Sommerrübsaat besäet. Davon werden jährlich zwischen 80 und 90,000 Stein Flachs und für 150,000 Rthlr. Rübsaat gewonnen. Anies bauet man bei Schwanebeck und fast überall gutes Obst. Ungeachtet der guten Wiesen in dem Bruch und dem abgelassenen Gaterslebenschen See, ist doch in vielen Gegenden drückender Mangel daran, dem durch Futterkräuterbau aber abgeholfen wird. Der Viehstand ist beträchtlich; 1801 waren 8858 Pferde, 19,552 Kühe

und 233,947 Schaafe in der Provinz vorhanden. Die Schaafzucht ist veredelt durch spanische Raçe. Die Bienenzucht vermehrt sich jährlich. An Holz hat das Land Mangel, denn die sämmtlichen Forsten betragen nur 39,147 Morgen, weshalb der Harz damit unterstützen und Stroh zu Hülfe genommen werden muß. Auch hat das Land einen Schatz an Torf und an den Braunkohlen zu Hornhausen, woselbst jährlich 26,000 Schfl. gefördert werden und an Steinkohlen zu Meisdorf.

In dem Fürstenthum herrscht viel Industrie. Die Leinwandfabrikation beschäftigt viele Hände, 1801 wurde auf 1296 Stühlen für 300,000 Rth. Leinwand und Drell gemacht. Die 92 Oelmühlen schlagen jährlich für 170,000 Rth. Rüb-, Lein- und Mohnöl. 9 Papiermühlen liefern für 42,000 Rthlr. Papier. Die Wollmanufakturen von Aschersleben und Halberstadt beschäftigten 1801 2674 Personen, welche 27,516 Stück fertigten. Ausserdem ist noch ein Blaufarbenwerk zu Hasserode. Kurz, die Exportation der Provinz an Natur- und Kunsterzeugnissen ist ansehnlich, und Wohlstand, vorzüglich auf dem Lande, mehr als irgendwo, bemerkbar. Vor dem Jahre 1786 betrugen die Staatseinkünfte aus dem Fürstenthum 418,000 Rthlr. wovon 185,000 Rthlr. in die Domänenkasse und 233 Rthlr. in die Kriegskasse flossen. Die Domänen tragen jetzt (incl. Hohenstein) wenigstens 200,000 Rth., die Kontribution (1802) 56,962 Rthlr., das Kavalleriegeld 54,523 Rthlr., die Accise 180,466 Rthlr., die Zölle 46,000 Rthlr., das Nahrungsgeld 3085 Rthlr. und die Trankstеuer 12,258 Rthlr.

Die Justiz wird von der Regierung und das Finanzwesen von der Kammer in Halberstadt verwaltet. Für die Städte sind 2 Krieges- und Steuerräthe und für das Land 2 Landräthe vorhanden. Das Fürstenthum wird in 7 Landräthliche Kreise eingetheilt: den Halberstädtschen Landkreis, den Westerhausenschen, Ascherslebenschen, Ermslebenschen, Osterwiekschen, Oschersleben̄schen und Weferlingschen.

Städte: Halberstadt, die Hauptstadt der Provinz, liegt auf einer fruchtbaren Ebene an der Holzemme, und gewährt mit seinen vielen Thürmen einen imposanten Anblick. Der Ort ist ziemlich groß, hat 1843 Feuerstellen und 11,628 Civileinwohner, ein ansehnliches Domkapitel, 3 Kollegiatstifter, 9 Kirchen, (ohne die Kirchen der 5 Klöster) 2 Judensynagogen und 3 Hauptschulanstalten. Ackerbau, Brauerei, Brennerei und Weberei sind die Hauptnahrungszweige. Die Fabriken und der Handel sind nicht von Bedeutung. Die benachbarten Spiegelberge sind angenehm. — Aschersleben, an der Eine und Wipper, mit 7474 Einwohnern, welche sich von Ackerbau, Brauerei und beträchtlichen Wollenmanufakturen ernähren. Ein benachbarter See wurde 1703, auf Friedrichs I. Befehl, in Aecker und Wiesen verwandelt. — Osterwiek, an der Hildesheimschen Grenze, eine Ackerstadt, mit 2500 Einwohnern, und einigen Wollen- und Leinwandmanufakturen. — Derenburg, das der Herrschaft den Namen giebt, gehört seit 1451 dem Brandenburgschen Hause, ist erst seit 1719 der Halberstädtschen Regierung einverleibt. — Der Reinstein oder Regenstein, ein ehemaliges Schloß, von dem eine Grafschaft den Namen führte, die 1671 an Brandenburg fiel, ist eine 1758 demolirte Bergfestung, in einer reizenden Gegend, nahe bei Blankenburg. — Oschersleben eine kleine Landstadt, giebt einem großen, fruchtbaren Wiesenbruch den Namen. — Weferlingen, in dem nördlich isolirt liegenden, sehr romantischen Kreise gleiches Namens, ist durch die wichtige markgräfl. Baireuthische Stiftung bekannt. — Ströbeck ein Dorf, unweit Halberstadt, ist durch seine schachspielenden Bauern berühmt. — Die übrigen Städte sind Ackerstädte, aber größtentheils wohlhabend.

7.

Die Grafschaft Hohenstein oder vielmehr die Herrschaften Lohra und Klettenberg.

Diese beiden Herrschaften, welche auf der Südseite des Harzes, zwischen Grubenhagen, Sondershausen und Blankenburg liegen, fielen ebenfalls 1648, bei dem Westphälischen Frieden an das Haus Brandenburg, wurden aber einem Grafen von Sayn und Witgenstein zu Lehn gegeben und erst 1699 völlig eingezogen. Sie enthalten 8½ Qdr. Meilen. Thäler und Bergrücken wechseln sehr angenehm in diesem Ländchen. Der Distrikt Benneckenstein liegt auf der höchsten Spitze des Unterharzes. Der Boden ist etwas steinigt oder kleiigt, aber doch fruchtbar. Eisen, Schiefer und Alabaster, der häufig zu Tage liegt sind die vorzüglichsten Mineralprodukte.

Man zählt 4 Städte, 59 Dörfer, worunter 36 Pfarrdörfer, 17 Domänengüter, (die Bauern und Kossäten stehen bei Halberstadt mit verrechnet) 4450 Feuerstellen, worauf 1804 26,956 Menschen und zwar 7801 in den Städten und 19,155 auf dem Lande lebten. Der Getreidebau ist sehr ansehnlich. Man baut vorzüglich Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte. Der Acker beträgt 3289 Hufen. Etwa 1300 Morgen werden jährlich mit Rübsaat und 1700 Morgen mit Leinsaamen besäet. Die Viehzucht ist bei den guten Wiesen an den kleinen Flüssen Zorge, Wipper, Bode und Helm, und bei dem starken Futterkräuterbau, nicht unbeträchtlich. Man zählt 3025 Pferde, 4225 St. Rindvieh, 27,386 St. Schaafe und 9 bis 10,000 Schweine. An Holz ist kein Mangel, Die herrschaftl. Forsten allein betragen 23,748 Morgen. Die Einwohner besitzen viel Industrie. Die Spinnerei und Leinweberei beschäftigt wenigstens 800 Stühle, und durch den Leinwand-Handel werden über 80,000 Rthlr. in Zirkulation gebracht. Es wird viel Oel geschlagen, und eine bedeutende Quantität Korn nach dem Harz verkauft. Auch die Eisenbergwerke bei Benneckenstein und das Hüttenwerk zu Zorge setzt viele Hände in Bewegung. Die beiden Herrschaften stehen zwar unter der Regierung, der Kammer und dem Konsistorium zu Halberstadt, haben aber besondere Gerechtsame und einen eigenen Landrath. Die Städte stehen unter einem Halberstädischen Steuerrath. Die Staatsrevenüen betragen wenigstens 100,000 Rthlr. jährlich. Die

Aemter allein geben über 60,000 Rthlr. reinen Ueberschuß. Uebrigens wird hier ebenfalls Kontribution, Viehsteuer, Tranksteuer, Nahrungs- und Kavalleriegeld entrichtet.

Ellrich, die Hauptstadt, in einem reizenden Thal, an der Zorge, mit 2588 Einwohnern und einigen Wollmanufakturen. In der Nachbarschaft das wichtige Eisenhüttenwerk Zorge, eine Drathhütte und verschiedene Marmorbrüche. — Sachsa, eine kleine Landstadt, am Fuß des Harzes. — Benneckenstein, nebst Gebiet, isolirt auf dem Harze, mit einem wichtigen Eisenbergwerk.

8.

Das Fürstenthum Minden.

Welches das Haus Brandenburg 1648 durch den Westphälischen Friedensschluß erhielt, und aus einem Bisthum in ein Fürstenthum verwandelte, liegt in dem ehemaligen Westphälischen Kreise, grenzt an Osnabrück, Schauenburg, Ravensberg, Lippe, Hoya und Diepholz und hat einen Flächeninhalt von 31 Qdr. Meilen. Das Land wird von einer, von Westen nach Osten streichenden Bergkette durchschnitten; die übrigen Theile sind eben, und größtentheils fruchtbar, doch giebt es auch einige Sandgegenden. Der Hauptfluß des Landes ist die schiffbare Weser, welche den östlichen Theil des Fürstenthums berührt. Die übrigen Flüsse heißen die Werre, Aue, Else und Bastau.

Das Land hat 4 Städte, 1 Flecken, 128 Dörfer, 5 bedeutende Domänenämter, 40 adl. Güter, 12,456

Feuerstellen, worauf 1803 68,671 Menschen und zwar 12,614 in den Städten und 56,067 auf dem Lande lebten. Im Ganzen genommen ist das Land fruchtbar und der Getreidebau wird mit Eifer betrieben, und zwar, mit Einschluß der Grafschaft Ravensberg, von 111 Schulzen, 1331 Ganzbauern, 2793 Halbbauern und 4100 Kossäten, auf 174,290 steuerbaren Morgen. Die Aussaat belief sich 1801 auf 361 Wsp. Weizen, 2544 Wsp. Roggen, 648 Wsp. Gerste, 1873 Wsp. Haser, 375 Wsp. Hülsenfrüchte und 559 Wsp. Leinsaamen. Der Roggen ist von vorzüglicher Güte. Auch wird Hanf und Taback gebauet. An Holz ist kein Ueberfluß; die Herrschaft Forsten betragen 41,909 Morgen und Torf ist in Menge vorhanden, auch Steinkohlen, ein wichtiges Werk zu Böhlhorst, nahe bei Minden, welches jährlich 126,000 Scheffel liefert. Metalle finden sich aber nicht. Die Wiesen sind hinlänglich und von vorzüglicher Güte, daher eine starke Viehzucht betrieben werden kann. Der Viehstand belief sich 1801 auf 13,463 Pferde, 57,949 St. Rindvieh, 28,345 St. Schaafe und 13,020 Schweine. Auch die Bienenzucht ist von Belang.

Ausser dem Acker- und Flachsbau, vorzüglich in den Aemtern Petershagen und Reinberg, und der Viehzucht beschäftigen sich die Einwohner mit Garnspinnerei und Wollweberei. Der Garn- und Leinwandhandel soll jährlich 200,000 Rthlr. ins Land bringen. Auch wird, wenigstens für 15000 Rthlr. Weizen, Roggen und Gerste ins Ausland geführt. Desgleichen für

einige tausend Thaler Taback. Die Zuckersiederei in Minden, die Wollwebereien und die Seifenfabriken in den Städten sind nicht unbedeutend. Die Weserschiffahrt ernährt viele Menschen und verschafft der Provinz Leben und Verkehr. Man kann auch, wenn man will, das Salzwerk Rehme hierher rechnen, weil es theils im Mindenschen, theils im Ravensbergschen liegt. Im Jahre 1802 belief sich die gesammte Fabrikationssumme der Leinenwaaren im Fürstenthum Minden und der Grafschaft Ravensberg auf 663,898 Rthlr.

Die Justiz verwaltet die Regierung und das Finanzwesen die Domänenkammer in Minden. Kirchen- und Schulen stehen unter dem dortigen Konsistorium. Das Fürstenthum wird in 5 Domänenämter und 2 Immediatstädte eingetheilt. Die Landesherrlichen Einkünfte sollen jährlich 600,000 Rthlr. betragen, und zwar die Domänen 185,900 Rthlr., die Kontribution trug 1801 75,038 Rthlr., das Kavalleriegeld 23,115 Rthlr., das Heuerlingsgeld 1322 Rthlr. und das Zuschlagsgeld 1142 Rthlr.

Städte. Minden, die Hauptstadt des Fürstenthums, in einer schönen Gegend, an der Weser, über welche eine massive Brücke führt. Der Ort hat 5152 Einwohner, 5 Kirchen, ein wichtiges Domkapitel, 2 Kollegiatstifter, eine bedeutende Schule, treibt Ackerbau, Brauerei und, bei seinem Stapelrecht auf der Weser, wichtigen Handel mit eigenen und fremden Fabrikwaaren. Die Zuckersiederei liefert jährlich beinahe für 200,000 Rthlr. — Das Ackerstädtchen Lübbecke

treibt einen beträchtlichen Garnhandel. — In der Nähe von Minden, in einer reizenden Naturgegend, sind die Westphälische Pforte und der Jakobsberg bemerkenswerth.

9.

Der abgetretene Theil des Herzogthums Magdeburg.

Das Herzogthum Magdeburg, ein ehemaliges Erzbisthum, kam 1648 durch den Westphälischen Friedensschluß, als Ersatz für Vorpommern, an das Haus Brandenburg, welches aber erst 1680, nach dem erfolgten Absterben des damaligen Administrators, Herzogs August von Sachsen, zum völligen Besitz desselben gelangte. *) Dieses Herzogthum wird von der Elbe in zwei ungleiche Theile getheilt, und enthält (ohne die Grafschaft Mannsfeld, von der unten besonders die Rede seyn wird) **) 94 Qdr. Meilen, wovon indessen nur 61, welche auf der Westseite der Elbe liegen und in dem Holz- und Saalkreise bestehen, abgetreten werden. Von diesem Theile wird also hier nur allein die Rede seyn.

Ausser dem großen Elbstrom durchschneiden die Saale, Bode, Aller und Ohre das Land. Die Ober-

*) Die 4 wichtigen Aemter Querfurt, Jüterbock, Dahme und Burg wurden davon getrennt; die 3 ersten gehören zu Sachsen, und das letzte kaufte Friedrich Wilhelm 1687 für 34,000 Rthlr.

**) Jedoch mit Inbegriff des 1697 von Kursachsen für 40,000 Rthlr. erkauften Amtes Petersberg.

fläche desselben ist flach und senkt sich von Westen nach Osten zum Bette der Elbe. Die höchsten Berg-Gegenden, welche längs der Halberstädtschen, Braunschweigschen und Altmärkschen Grenze hinlaufen, bilden in dem Holzkreise ungemein reizende Naturgegenden. Im Saalkreise liegt der isolirte Petersberg. Das Land, vom Brocken überschaut, gleicht einer ebenen Wiese, und ist eins der fruchtbarsten Erdstriche Deutschlands, ein tragbarer, kräftiger Getreideboden, der südlich und westlich von Magdeburg die Börde genannt wird. Die nördlichen Theile, längs der Altmark, sind leicht und mager.

Man zählt in diesem Theile 23 Städte, 24 Domänenämter, ohne die Prinzliche, Domprobsteiliche und andere Aemter, 91 Rittergüter, 318 Dörfer, 399 Mühlen und etwa 190,000 Einwohner *) worunter sich 1125 Ganzbauern, 1299 Halbbauern, 4567 Kossäten und 7353 Einlieger befinden.

Der Getreidebau dieser Kreise ist ungemein wichtig, vielleicht der bedeutendste im nördlichen Deutschland. Die Aecker, Wiesen, Aenger und Gärten nehmen allein 43 Qdr. Meilen ein. Es wird Getreide aller Art, besonders aber Gerste in großem Ueberfluß gebauet, viel Winter- und Sommerrübsaat, Kartoffeln, Flachs, vorzüglich viel Kümmel und Gartenge-

*) Das ganze Herzogthum Magdeburg hatte 1804, mit Einschluß der Grafschaft Mannsfeld 297,039 Civileinwohner, wovon 109,114 in den Städten und 187,925 auf dem Lande lebten.

wächse am Saalkreise, Zichorien bei Magdeburg. Nicht minder wichtig sind die Mineralprodukte, der silberhaltige Kupferschiefer im Saalkreise, die Steinkohlen bei Wefensleben und im Saalkreise, der Torf bei Ummendorf, die Braunkohlen bei Alten-Weddigen ersetzen den Holzmangel, der vorzüglich in der Börde drückend ist. (Die herrschaftlichen Forsten betragen etwa 90,000 Morgen.) Der Salpeter, die Mühlsteine, Quader-Sand-Kalk- und Gipssteine und der Porzellänthon bei Hötensleben und Bennstedt. Den größten Werth haben die Salzquellen bei Halle, Schönebeck, Salze und Staßfurth, welche ganz Deutschland mit Salz versorgen konnten. Die Hallesche Soole ist die Reichste.

Fehlt es gleich im Ganzen genommen an Wiesen, so werden solche doch durch den Futterkräuterbau reichlich ersetzt, und die Viehzucht ist bedeutend. Man zählt ungefähr 23,000 Pferde, 52,590 St. Rindvieh, 400,000 St. Schaafe und 36000 Schweine. Die Werke, Fabriken und Manufakturen beschäftigen viele Hände. Hierher gehören die Kupferschieferwerke zu Rothenburg (1395 Arbeiter) die Steinkohlenwerke, die Vitriolhütte zu Alvensleben, die Braunkohlenwerke, Salpeterhütten, Papiermühlen, Salzwerke (Halle jährlich für 180,000 Rthlr.) Die Tuch-, Woll-, Seiden-, Baumwollen- und Leinenmanufakturen in den Städten, vorzüglich in Magdeburg, Kalbe, Halle u. s. w. Steingut-, Puder- und Stärke-Fabriken. Dadurch entsteht viel Verkehr und ein bedeutender Handel, wovon Magdeburg der Mittelpunkt ist. Die

Ausfuhr des Getreides soll allein 1 Million ins Land bringen. Wohlstand findet man überall.

Die Justiz wird von der Regierung und das Finanzwesen von der Domänenkammer in Magdeburg verwaltet. Diese Kreise stehen unter 4 Landräthen und 2 Steuerräthen. Die Staatsrevenüen aus diesen Kreisen des Magdeburgschen sind sehr bedeutend. Die Domänenämter trugen 1795 über 260,000 Rthlr. Die Abgaben des platten Landes, belaufen sich, an Kontribution und Steuern, auf 207,526 Rthlr. ohne die wichtigen Accise-, Zoll-, Salz-, Stempel-, Post- rc. Gefälle in Anschlag zu bringen.

Städte. Magdeburg, an der Elbe, die Hauptstadt der ganzen Provinz und wichtige Festung, mit 3600 Feuerstellen und 32,000 Civileinwohnern. Die Sudenburg, Thurmschanze und Neustadt Magdeburg sind als Vorstädte zu betrachten. Ausser dem Dom, 3 Kollegiatstifter und 6 Hauptkirchen. Viele Fabriken in Halbseiden, Wolle, Baumwolle, Taback, Leder, Zichorien und darauf beruhender ansehnlicher Handel. Sitz der Landeskollegien, bedeutende Schulen. — In der Nähe das Pädagogium Kloster Bergen. — Die Städte Schönebeck, Gr. Salze und Staßfurth mit Salzsiedereien. — Kalbe an der Saale, mit 3326 Einwohnern und bedeutenden Wollenmanufakturen. — Neuhaldensleben, an der Ohre, mit 2971 Einwohnern und Tuchmanufakturen. — Moorsleben, Dorf bei Helmstädt, mit einem Bad. — Halle an der Saale, im Saalkreise, mit einigen

Vorstädten, hat 13,628 Einwohner, wichtige Salzsiedereien, eine stark besuchte Universität, ein weitläuftiges Waisenhaus, Pädagogium und Gymnasien und wichtige Manufakturen und Fabriken. — Giebichenstein, nahe bei Halle, das stärkste Amt im Herzogthum. — Rothenburg, Dorf mit wichtigem Bergamt.

10.

Die Grafschaft Lingen,

in dem ehemaligen Westphälischen Kreise, erbte König Friedrich I. im Jahre 1702 von dem in diesem Jahre verstorbenen König Wilhelm III. von England, Prinzen von Oranien und Nassau, Statthalter der vereinigten Niederlande. Die Grafschaft enthält 13 Qdr. M., liegt in 2 Stücken abgesondert, welche die Ober- und die Niedergrafschaft heißen, und ist von den Fürstenthümern Münster, Osnabrück und von Tecklenburg eingeschlossen. Das Land, in der Niedergrafschaft ist eben, schlecht und sandig, in der Obergrafschaft bergigt und hat bessere Aecker und Wiesen. Man düngt hier mit der Asche des Haidekrauts. Die Ems ist der einzige bedeutende Fluß, alle übrige Bäche heißen Aa.

Die Grafschaft hat 3 Städte, 5 Domänenämter, 10 adliche Güter, 150,000 Rthlr. an Werth, 69 Bauerschaften, 5168 Feuerstellen, worauf im Jahre 1804 25,111 Menschen und zwar 3213 in den Städten und 21,898 auf dem Lande lebten. Beide Grafschaften Lingen und Tecklenburg haben 22 Schulzen, 275 Ganzbauern, 546 Halbbauern und 1831 Brinksitzer. Es

wird viel Getreide, Flachs und Hanf gewonnen, doch ersteres nicht hinlänglich; die Aussaat belief sich 1801 auf 2 Wsp. Weizen, 1347 Wsp. Roggen, 31 Wsp. Gerste, 381 Wsp. Hafer, 149 Wsp. Hülsenfrüchte, 63 Wsp. Leinsaamen und 36 Wsp. Hanf. An Steinkohlen und Torf ist kein Mangel. Die Forsten betragen nur 1614 Morgen. Die Viehzucht ist nicht unbedeutend; man zählte 1801 4014 Pferde, 16,385 St. Rindvieh, 12,178 St. Schaafe und 6869 Schweine. — In der Obergrafschaft wird viel Leinwand, vorzüglich Löwentlinnen, verfertigt, wenigstens 20,000 Rthlr. an Werth; in der Niedergrafschaft gröbere Leinwand. In Absicht des Handels viel Industrie. Bedeutende Kaufleute in den Städten und auf dem Lande. Die Lingenschen Packenträger oder Messerhändler gehen in ganz Deutschland herum. Die Handarbeiter gehen im Sommer nach Holland. Die Grafschaft hat ihre eigene Regierung zu Lingen, stand aber unter der Domänenkammer in Minden. Der Staat hat von den Domänen etwa 30,000 Rthlr. und von der Kantonfreiheit der Einwohner 5000 Rthlr. Die Kontribution trägt 29,443 Rthlr.; das Nahrungsgeld 4614 Rthlr.; das Zuschlagsgeld 2185 Rthlr. u. s. w.

Lingen, der Hauptort, unweit der Ems, nach holländischer Art gebaut, mit 1735 Einwohnern, einigen guten Fabriken und Manufakturen und einem Gymnasium. — Ibbenbüren, mit 1000 Einwohnern, starker Passage, einem Steinkohlenwerk und Mühlenstein-Bruch.

11.

Die Grafschaft Tecklenburg,

in dem ehemaligen Westphälischen Kreise, wurde im Jahre 1707 von dem Grafen Moritz Wilhelm von Solms=Braunfels für 250,000 Rthlr. erkauft. Sie ist von Osnabrück, Münster und Lingen umgeben, und enthält 6½ Q. M. Das Land ist zur Hälfte eben, zur Hälfte bergigt und gewährt sehr freie und angenehme Aussichten. Der Boden ist zum Theil fruchtbar, zum Theil leicht und sandig. Die kleinen Flüsse Date und Hase verdienen kaum erwähnt zu werden. Die Grafschaft hat 3 Städte, 5 Domänenämter, 10 adliche Güter (etwa 200,000 Rthlr. Werth), 40 Bauerschaften, 3232 Feuerstellen, worauf 1804 20,076 Menschen und zwar 2074 in den Städten und 18,002 auf dem Lande lebten. Die Anzahl der Bauern ist bei Lingen mit aufgeführt.

Der Getreidebau ist ziemlich bedeutend, doch muß aus Münster und Osnabrück zugekauft werden. Die Aussaat betrug 1801, 30 Wsp. Weizen, 957 Wsp. Roggen, 68 Wsp. Gerste, 336 Wsp. Hafer, 166 Wsp. Hülsenfrüchte, 35 Wsp. Leinsaamen und 216 Wsp. Hanf. Der Hanfbau wird stark betrieben, und in den Sandgegenden der Buchweizenbau. Die Viehzucht ist gut; Butter und Schinken sind Ausfuhrartikel. Der Viehstand belief sich 1801 auf 2807 Pferde, 11,539 St. Rindvieh, 7121 St. Schaafe und 3775 Schweine. Bei dem Landmann herrscht viel Industrie und Wohlstand. Alt und Jung spinnt, und jede Familie hat ihren

ihren Weberstuhl. Es wird vorzüglich gutes Löwentlinnen auch gröbere Leinwand gemacht und ins Ausland geführt, wodurch jährlich wenigstens 150,000 Rthlr. ins Land gezogen werden. Die Einlieger verdienen im Sommer in Holland durch Arbeiten Geld. Die Justiz verwaltet die Regierung in Lingen, und die Finanzangelegenheiten die Kammer in Minden. Die Staatsrevenüen betragen jährlich ungefähr 70,000 Rth. Die Domänen etwa 28,000 Rthlr. Für die Kantonfreiheit werden 3000 Rthlr jährlich bezahlt. Die Kontribution 26,980 Rthlr., das Nahrungsgeld 2058 Rthlr., das Heuerlingsgeld 492 Rthlr. und das Zuschlagsgeld 335 Rthlr.

Tecklenburg, die Hauptstadt, ein offener Ort, von 764 Einwohnern, die sich größtentheils von Leinweberei ernähren. — Lengerich mit 879 Einwohnern und einer Tabacksfabrik. — Kappeln, ein unbedeutendes Städtchen.

12.

Das Fürstenthum Ostfriesland,

in dem ehemaligen Westphälischen Kreise, enthält 54 Qdr. Meilen *) und grenzt an Oldenburg, Jever, Münster, die Batavische Provinz Gröningen und an

*) Nach andern aber 68 Qdr. Meilen, welches sich allenfalls erklären läßt, da die Provinz an Umfang und Terrain zunimmt, indem an der Nordsee beträchtliche Heller anwachsen, die zuletzt mit Dämmen eingefaßt, Groden oder Polder genannt werden, und die fetteste Viehweide abgeben.

die Nordsee. Kaiser Leopold ertheilte 1694 dem Hause Brandenburg darauf die Anwartschaft, und König Friedrich II. nahm es 1744, nach Absterben des letzten Fürsten, Karl Edzard, in Besitz. Ein ebenes, niedriges Land, das durch kostbare Deiche gegen den Einbruch des Meeres geschützt werden muß. Der Boden längs der See besteht in einem sehr fruchtbaren Marsch- und Kleigrunde, im Innern aber aus Heide, Sand und Torfmooren Die Ems ergießt sich hier in den Meerbusen Dollart.

Das Fürstenthum hat 4 Städte, 11 Domainen-Amtsgerichte, 47 Landgüter, 300 Dörfer und 2.,673 Feuerstellen, worauf 1804 119,803 Menschen und zwar 30,505 in den Städten, und 89,298 auf den Dörfern lebten. Man zählt 3170 Ganzbauern, 1004 Halbbauern und 705 Koßäten. Der Getreidebau ist wichtig. Die Aussaat betrug 1802 556 Wsp. Weizen, 2228 Rocken, 1278 Wsp. Gerste, 5578 Wsp. Hafer, 1016 Wsp. Bohnen (!) 88 Wsp. Rübsaat, 407 Wsp. Buchweizen. Hier ist der Hafer (vorzüglich Brauhafer), Bohnen, Rübsaat und Buchweizenbau ins Auge fallend. An Holz ist das Land ganz arm, denn die herrschaftlichen Forsten betragen nur 878 Morgen, dafür hat aber Ostfriesland einen unerschöpflichen Schatz an Torf in seinen Vehnen, muß aber doch noch Torf zukaufen und Heidekraut zum Brennen gebrauchen. Die Hauptnahrungsquelle für das Land ist die Viehzucht. Ein starker Schlag von Pferden und Rindvieh bei der ganz vorzüglich guten und fetten Weide längs der Seeküste

auf den Poldern. Auch die Gänsezucht ist bedeutend; besonders wichtig aber die Fischerei. Der Viehstand belief sich 1802 auf 26,937 Pferde, 91,253 St. Rindvieh, 35,384 St. Schaafe und 17,594 Schweine. Die Leinwandfabrikation, besonders in Leer, ist nicht unbedeutend. Die Strumpfwirkereien und Zwirnfabrikation in Emden, die Schiffsbauereien, Oelmühlen, Branntweinbrennereien, Segeltuchfabriken u. s. w. sind die vorzüglichsten Gegenstände der Fabrikation. Weit wichtiger aber ist der Handel mit Natur-Produkten, als Weizen, Rocken (der aber auch wieder eingeführt wird), Hafer, Gerste, Rappsaat, Pferden, Kühen, Ochsen, Butter, Käse, Talg. Der Butter- und Käsehandel allein bringt 250,000 Rthlr. ein, die Pferde 150,000 Rthlr., das Rindvieh 60,000 Rthlr. Die Heringsfischerei ernährt viele Menschen, wie überhaupt der Seehandel (die Provinz hat 400 eigene Seeschiffe) mit allen Nationen, dessen Hauptbetrieb zu Emden ist. Kurz, die Provinz gehörte zu den wohlhabendsten des Preußischen Staats.

Das Fürstenthum, welches sehr große Vorrechte und Freiheiten besitzt, hat eine Regierung mit einer eigenthümlichen Verfassung und eine Domänenkammer in Aurich. Die Landesherrlichen Einkünfte betragen höchstens 500,000 Rthlr. und bestehen in Pächten, Schutzgeld, Steuern und Acciseabgaben der Stadt Emden.

Städte. Aurich, die Hauptstadt, mit 2033 Einwohnern, den Landeskollegien und einem Schloß;

liegt fast mitten im Lande in einer reizenden Gegend, und hat eine bedeutende Tabacksfabrik. — Emden, eine schöngebaute und reiche Handelsstadt, an der Mündung der Ems, mit 10,417 Einwohnern, guten Manufakturen und Fabriken, einem sehr ausgebreiteten Handel und wichtigem Heringsfang. — Norden ebenfalls ein wichtiger Handelsort mit einem guten Seehafen und 3557 Einwohnern. — Leer, ein großer, wohlhabender Flecken von 4809 Einwohnern, mit der ältesten und wichtigsten Leinwandmanufaktur im Fürstenthum. — Esens ein Flecken, der durch starke Schiffahrt viel Wohlstand hat. — Die Insel Norderney ist wegen eines stark besuchten Seebades berühmt.

13.

Abgetretene Theile von Westpreußen und dem Netzdistrikt, nebst den Städten Danzig und Thorn.

Da der Netzdistrikt eigentlich zu Westpreußen gehört, so kann er zugleich mit abgehandelt werden. Das Land zwischen Pommern, der Weichsel und Netze oder Pommerellen war ehemals ein Theil Pommerns und Lehn der Kurmark, welches 1295 der deutsche Orden sich zugeeignet und diesem 1467 von Polen wieder abgenommen war, ohne auf die Lehnsvettern, die Herzoge der andern Pommernschen Linien Rücksicht zu nehmen. Ein gleiches Schicksal hatte der zwischen der Drage und Netze befindliche Theil, der ehemals ein Theil der Neumark gewesen und gleichfalls von den

Polen davon getrennt war. König Friedrich II. erneuerte 1772, in Verbindung mit den Höfen zu Petersburg und Wien, seine Ansprüche auf beide Theile, und durch den zu Warschau 1773 errichteten Staatsvertrag trat die Republik Polen ganz Pommerellen und die übrigen Theile zwischen der Weichsel und Netze, und das übrige Westpreußen, nämlich die Palatinate Marienburg und Kulm, nebst dem Bisthum Ermeland an Preußen ab. *) Dazu kamen durch einen Vergleich 1776 auf der linken Seite der Netze und auf der rechten Seite der Weichsel noch kleine Distrikte, wodurch der Netzdistrikt und Westpreußen die Gestalt erhielten, welche sie jetzt haben, und enthalten, nach einer Berechnung, 606 Qdr. Meilen, wovon 436 auf Westpreußen und 170 auf den Netzdistrikt fallen.

Nach dem Friedensschlusse zu Tilsit wird von dem eigentlichen Westpreußen das Kulmsche Gebiet, jedoch mit Ausnahme von Graudenz, vom Netzdistrikt der Brombergsche, Inowratzlawsche Kreis ganz und von dem Kamminschen und Croneschen Kreise etwas über ein Drittel abgetreten, welches zusammen genommen etwa 180 Qdr. Meilen beträgt.

Um diese Besitzungen haben unsere Regenten sich große und bleibende Verdienste erworben; Friedrich machte den Anfang und seine Nachfolger setzten es mit Eifer fort. Die großen ebenen Wüsteneien und Wal-

*) Doch mit Ausnahme der beiden Städte Danzig und Thorn. Das Ermeland wurde 1773 an Ostpreußen, gegen den Marienwerderschen Kreis vertauscht.

bungen wurden gerodet und urbar gemacht, die Niederungen abgelassen und ausgetrocknet, die Netze geräumt und verwallt, der Kanal von der Weichsel zur Netze (der sogenannte Netz- oder Bromberger Kanal) mit einem Aufwand von 700,000 Rthlr. zur Belebung der innern Schiffahrt und des Verkehrs, gegraben, kurz, gewiß weit über eine Million zu Meliorationen angewandt, die dem Lande eine so veränderte Gestalt gegeben haben, daß der Werth desselben um das Zehnfache erhöhet ist. —

Die hohen Gegenden sind zwar sandig und leicht, die Niederungen an der Weichsel und Netze aber, besonders im Kulmschen Kreise bestehen aus ungemein fetten und fruchtbaren Aeckern, Weiden und Wiesen, woselbst Friedrich II. viele Kolonisten aus Mecklenburg, Würtemberg u. s. w. angesetzt hat, die gegenwärtig zu den wohlhabendsten Unterthanen des Preuß. Staats gehören. Da es schwer auszumitteln ist wie viel Einwohner durch die abgetretenen Theile etwa verloren gehen, so kann solches nicht sicher angegeben werden, wohl aber, daß etwa 29,623 Feuerstellen, 31 Domänenämter und 42 Städte jenseit der gezogenen Linie liegen und abgetreten werden. Man wird übrigens nicht ganz fehlgreifen, wenn man den Verlust an Menschen und Revenüen in Westpreußen und dem Netzdistrikt zu einem Drittheil annimmt, weil gerade sehr fruchtbare und bevölkerte Gegenden und die Städte Danzig und Thorn mit verloren gehen.

Die Menschenmasse in beiden Provinzen belief sich

1804 auf 786,858, wovon also etwa 262,286 Menschen in dem abzutretenden Theile wohnen. Die Domänenämter tragen 581,000 Rthlr. davon ein Drittheil 193,666 Rthlr. Die Accise etwa 1 Million, davon also etwa 333,000 Rthlr. Dagegen beläuft sich der Danziger Zoll allein auf 198,000 Rthlr. Von den übrigen Abgaben findet man keine Nachrichten.

Der Netzdistrikt hat seine Regierung und Domänenkammer zu Bromberg, Westpreußen aber steht unter der Regierung und Kammer zu Marienwerder.

1) Westpreußische Städte, im Kulmischen Gebiet. Kulm, an der Weichsel, zur Zeit des deutschen Ordens Preußens Hauptstadt, mit 361 Feuerstellen, einem Kadettenhause und verschiedenen Klöstern. — Danzig, eine der ersten Handelsstädte an der Ostsee, stand seit 1793 unter Preußischer Bothmäßigkeit und ist jetzt, durch den Tilsitschen Frieden, mit einem Gebiet von 2 Stunden im Umkreise, zu einer freien Hanseestadt erklärt worden, welche künftig unter dem Schutz der Könige von Preußen und Sachsen stehen wird. Der Ort hat, die Vorstädte abgerechnet, 47,000 Einwohner, treibt starke Schiffahrt mit eigenen Schiffen und einen beträchtlichen Handel mit Getreide, Hanf, Flachs, Holz und andere Naturprodukten. Unter den Fabriken verdienen die Zuckersiedereien vorzüglich erwähnt zu werden. — Thorn, an der Weichsel, kam erst 1793 unter Preuß. Herrschaft, ein bedeutender Ort, mit 8371 Einwoh-

nern, der starken Handel, besonders mit Getreide treibt und ein großes Stadtgebiet von 8 Dörfern hat. — Culmsee, Ackerstadt mit einem Domkapitel. — Rheden, Lessen, Strasburg, Löbau u. s. w. sind Landstädte.

2) Städte im Netzdistrikt. Bromberg, an der Brahe und dem Netzkanal, mit 4747 Einwohnern, ein wohlhabender Ort mit verschiedenen Manufakturen und Fabriken, einer bedeutenden Zuckerraffinerie und vielen Niederlagen — Fordon, an der Weichsel, mit starkem Getreidehandel und einem Weichselzoll. — Die übrigen Städte sind klein und unbedeutend.

14.

Die Grafschaft Mannsfeld.

Dieses kleine Ländchen, welches ehedem zum Obersächsischen Kreise gehörte, hatte ehemals seine eigene Besitzer, die Grafen von Mannsfeld zu Landesherren, welche aus verschiedenen Linien bestanden, wovon die letzte 1690 das Fürstenthum Fondi im Königreich Neapolis akquirirte und im Jahre 1780 gänzlich ausstarb. Da die Grafschaft theils von Kursachsen, theils von Kurbrandenburg, wegen des Herzogthums Magdeburg zu Lehn ging, so ward sie von den Lehnsherren eingezogen.

Der Preußische Antheil, welcher etwa ⅔ der ganzen Grafschaft ausmacht und 8 □ Meilen enthält, ward dem Herzogthum Magdeburg einverleibt, ohne zu einem Kreise geschlagen zu werden. Das Land, das

sich an den Vorharz lehnt, ist größtentheils bergig, aber fruchtbar und hat sehr schöne Gegenden. Die Flüsse sind unbedeutend; die Wipper ist der Hauptfluß. Zwei Seen, der süße und der salzige See, welche vermittelst der Salzke zusammen hangen.

Die Grafschaft hat 4 Städte, 5 Königl. 7 Prinzl. Aemter, 38 Rittergüter, 126 Dörfer und 93 Mühlen, etwa 5000 Feuerstellen mit 27,000 Einwohnen, worunter 39 Prediger, 35 Freischulzen, 302 Ganzbauern, 248 Halbbauern, 298 Ganzkossäten, und 1236 Halbkossäten, 719 Häusler und 523 Einlieger.

Der Getreidebau ist bedeutend und, bei dem guten Boden, einträglich. Es sind 27,799 Morgen Ritteräcker und 99,768 Morgen katastrirter Aecker in Kultur, auf welche jährlich eine Aussaat von 5200 Winspel Getreide füllt und zwar vorzüglich Weizen, Gerste und Hafer, wovon jährlich ein bedeutender Ueberfluß in die Harzgegend, und zu Wasser ausgeführt wird. Auch der Rübsaatbau wird so wenig, wie der Futterkräuterbau vernachläßigt. Obst- und Weinbau sind nicht unbeträchtliche Erwerbszweige für die Einwohner. Die Weide ist gut, daher eine starke Viehzucht, welche sich, nach den verschiedenen Arten, auf 3000 Pferde, 11,000 St. Rindvieh, 68,000 St. Schafe und 9000 Schweine beläuft.

Außer diesen gewöhnlichen Nahrungsquellen ernähren noch die Berg- und Hütten-Werke, welche aber größtentheils zu Sachsen gehören, viele Menschen. Das Hauptprodukt ist Kupferschiefer, der silberhaltig

ist. Uebrigens findet man viele Sand- und Kalksteinbrüche auch Porzellanadern und Braunkohlen, welche aber nicht bauwürdig sind. Eigentliche Fabriken sind hier nicht vorhanden; den Hauptverkehr machen die rohen Produkte.

Die Grafschaft Mannsfeld stand bisher unter der Regierung und Domänenkammer zu Magdeburg, hat ihren eigenen Landrath und wird in zwei Distrikte, den Mannsfeldischen und Schraplauischen eingetheilt. Die Staatsrevenüen betragen, von den Domänen etwa 22,000 Rthlr. und von den Abgaben 57,400 Rthlr. Kontribution, 5000 Rthlr. Accise u. s. w.

Mannsfeld, ein kleines, äußerst romantisch zwischen Bergen gelegenes Städtchen, mit 1063 Einwohner, ist der Hauptort. Das alte gräfliche Schloß auf einem hohen Berge und die vielen Sächsischen Bergwerke sind bemerkenswerth. — Gerbstädt, mit 1700 Einwohnern; die wichtigsten Preußischen Bergwerke, Erzwäsche, Feuermaschine (auf der sogenannten Preußischen Hoheit) und Schmelzhütte.

15.

Das Fürstenthum Baireuth.

Dieses, zum ehemaligen Fränkischen Kreise gehörige Fürstenthum, welches auch Fürstenthum Kulmbach genannt wird, ward ehedem von einer besondern Markgräflich Brandenburgischen Linie regiert, welche 1768 ausstarb Seitdem besaß die Ansbachische Linie beide Fürstenthümer, die aber von dem letztregierenden, und

kürzlich in England verstorbenen, Markgrafen Christian Friedrich Carl Alexander im Jahre 1792 an das Haus Preußen, wovon diese Länder eigentlich Apanagetheile waren, förmlich abgetreten und übergeben wurden. Das Fürstenthum Ansbach ward von dem Preußischen Hofe, gegen andere Besitzungen in Deutschland, an Baiern abgetreten, und dieses Fürstenthum geht, nach dem Tilsitschen Friedensschluß, jetzt ebenfalls verloren und soll, wie es heißt, dem Kronprinzen von Baiern, zugetheilt werden.

Baireuth ist, in Hinsicht der Naturschönheiten, eins der schönsten Länder in Deutschland. Berge und Thäler wechseln im angenehmsten Gemisch mit einander ab. Es enthält auf seinen 58¾ Q. Meilen hohe Gebirge, die sich in dem Oberlande an das Fichtelgebirge anlehnen, einen lehmigen und steinigen Boden haben, aber bis an die Gipfel angebaut sind, und entweder zu Acker oder Wiesen benutzt werden. Das Unterland ist eben und hie und da sandig und kalkartig. Der Fichtelberg mit seinen Zweigen ist das Hauptgebirge des Landes.

Die beträchtlichsten Flüsse, die in dem Gebirge entspringen, sind die Saale, der Main, der Eger, die Rednitz, die Pegnitz und die Aisch und außerdem noch einige Seen. Sämmtliche Gewässer, wozu noch eine Menge kleiner Bäche gehört, sind dem Lande sehr nützlich.

Baireuth hat 18 Städte, 39 Marktflecken, 250 Rittersitze und 1047 Dörfer und Weiler, worin im Jahre 1804 238,560 Menschen lebten und zwar 45,709

in den Städten und 192,851 auf dem Lande, ohne das Militär in Anschlag zu bringen.

Der Ackerbau ist im Unterlande und die Viehzucht, nebst Bergbau und Fabriken, im Oberlande Haupterwerbsquelle. Es werden alle Arten von Getreide, auch Dinkel oder Spelt gebauet. Der Flachs- und Hanfbau ist besonders bedeutend. Der Tabackbau vorzüglich im Unterlande. Auch legt man sich im Unterlande sehr stark auf Obst- und Gartenbau. Bei den vielen Wiesen an Flüssen und Bergen macht die Viehzucht einen Hauptzweig der Betriebsamkeit aus, besonders die Pferde- und Rindviehzucht. Auch die Schaafzucht ist hin und wieder veredelt. Das Oberland zeichnet sich durch Mineralprodukte aller Art aus. Die Bergwerke, worin ehedem auch Gold gewonnen wurde, liefern vorzüglich viel Eisen und etwas Kupfer und Zinn; ferner Kobold, Serpentinstein, Mühl-, Sand- und Quadersteine, Gips, Alaun, wenigstens 300 Marmorarten, woraus allerhand Waaren gemacht werden, und verschiedene Thonarten, Erden und Kreide.

Diese Produkte geben Veranlassung zu vielen Fabrikanlagen, vorzüglich in dem ziemlich holzreichen Oberlande, wo man Hammerwerke, Hoheöfen, Glas- und Drathhütten in Menge findet, welche Waaren aller Art verfertigen und weit und breit verschicken. Blei- und Drechslerwaaren, Pulver, Papier, Potasche, Salpeter, Farben u. s. w. werden in Menge verfertigt. Auch die Wollen-, Baumwollen- und Hutmanufakturen beschäftigen viele Menschen. Kurz,

das Ländchen behauptet, in Hinsicht der Industrie, unter seinen Nachbarn einen hohen Rang.

Die vielen Fabrik- und Manufakturprodukte, Taback, (jährl. gegen 50,000 Zentner) Obstbäume, Oel auch etwas Waizen machen die Hauptartikel der Ausfuhr aus. Rocken muß für das Oberland zugekauft werden.

Für die Kultur der Wissenschaften ist durch eine Universität zu Erlangen, die Gymnasien zu Baireuth und Hof und verschiedene lateinische Schulen in den Städten gesorgt. Die herrschende Kirche ist die evangelisch-lutherische. Die Regierung und Kriegs- und Domainenkammer zu Baireuth besorgen die Justiz- und Finanzangelegenheiten. Das Fürstenthum ist in 6 Kreise eingetheilt: den Baireuther, Kulmbacher, Hofer, Wunsiedler, Erlanger und den Neustädter. Die Einkünfte des Staats rechnete man kurz vor dem Preuß. Regierungsantritt auf 7—900,000 Fl. jährlich.

Städte. Baireuth, die Hauptstadt, in einem angenehmen Thale, am rothen Main, ist gut gebaut und hat wenigstens 10,000 Einwohner. Ehemalige Residenz des Landesfürsten, daher noch ein schönes Schloß, Opernhaus und andere Gebäude; Sitz der Landeskollegien. Nahrung von Bierbrauerei, Fabriken, Manufakturen und Handel. Sehenswerth sind die in der Nachbarschaft liegenden reizenden Lustschlösser die Eremitage und Sanspareil, und die Muggendorfer Höhlen unweit Kreussen. — Erlangen eine schöne und gut gebaute Stadt an der Schwabach, mit

einer Universität, vielen Manufakturen und etwa 9000 Einwohnern. — Hoff, am Fichtelgebirge, eine regelmäßig gebaute, wohlhabende Stadt mit 5000 Einwohnern, einer Kanonen- und Glockengießerei und verschiedenen Manufakturen. — Wunsiedel, mit 3000 Einwohnern, viel wollene Zeuge, Obstbau und Viehzucht. — Kulmbach, ein nettes Oertchen, mit einem berühmten Bier. Hart an der Mauer desselben die Bergfestung Plassenburg, mit einem alten Landesarchiv. — Naila, ein Städchen, in dessen Nähe die wichtigsten Eisen- und Kupfergruben und Marmorbrüche sich befinden.

16.

Südpreußen.

Diese Provinz, welche ehedem Großpolen ausmachte, ist in den Jahren 1793 und 1795 akquirirt worden, und zwar die Länder: Posen, Gnesen, Kalisch, Sieradien, Lentschütz, Brzesc, Inowraclaw, Dobrzyn und Theile von Plotzk und Rawa bei der ersten Theilung 1793, und die übrigen Theile von Rawa, Masuren und Krakau bei der wichtigen Auflösung des Reichs im Jahre 1795. Die auf der Ostseite der Weichsel belegenen Theile als das Land Dobrzyn und Plotzk wurden aber 1795 wieder von Südpreußen abgenommen und zu Neuostpreußen geschlagen.

Südpreußen grenzt an Westpreußen, Neuostpreußen, Westneugalizien, Schlesien und die Neumark und nimmt einen Flächenraum von 958 Q. Meilen ein.

Das ganze Land ist eben; seine Berge sind nur beträchtliche Hügel. Der Boden neigt sich gegen Norden, folglich zum Bette der Weichsel, und ist durchgehends tragbar, theils Gartenerde, theils mit Lehm vermischter Sand. Ehedem war das Land mit beträchtlichen Waldungen bedeckt, diese haben aber in neueren Zeiten so abgenommen, daß hin und wieder Holzmangel entstanden ist.

Die Hauptflüsse sind die Weichsel, womit sich nördlich der Bug vereinigt, die Warthe und die Pilica oder Pilitzka, außerdem verschiedene Landseen, worunter der Goplow der merkwürdigste ist.

Das Land hat 252 Städte, wovon aber nur 19 mit Mauern umgeben sind, 100 Domainenämter und 7936 Dörfer, 5461 Adl. Häuser und 5535 Vorwerke. — Im Jahr 1803 zählte man 701 Frei- und Lehnschulzen, 6945 Setzschulzen, 22,705 Ganzbauern, 37,350 Halbbauern, 32,196 Ganzkossäten, 15,410 Halbkossäten und 16,846 Käthner und Büdner. Im Jahre 1804 belief sich die Anzahl der Bewohner der ganzen Provinz auf 1,402367 Menschen vom Civil, wovon 363,631 in den Städten und 1,038,736 auf dem Lande wohnten. Der größte Theil der Einwohner besteht in Nationalpolen, worunter sich viele Edelleute (ganze Dorfschaften) befinden und eine große Anzahl Juden.

Da der Boden durchgängig zum Getreidebau geschickt ist, so liefert das Land viel Korn. Die Aussaat belief sich 1803 auf 4578 Wsp. Waizen, 44,861 Wsp.

Rocken, 16,044 Wsp. Gerste, 23,575 Wsp. Hafer und 11,734 Wsp. Kartoffeln. Auch der Buchweizenbau ist bedeutend. Der Getreideüberfluß wird auf der Weichsel nach Danzig ausgeführt. Die fetten Wiesen begünstigen die Viehzucht, vorzüglich die der Pferde und des Rindviehs. Im Jahre 1802 belief sich der Viehstand auf 170,656 Pferde, 814,667 St. Rindvieh, 1,261,235 St. Schaafe und 337,045 Schweine. Die benachbarten Länder können zum Theil mit Schlachtvieh versehen werden. Wölfe und Füchse sind häufig, aber Auerochsen und Elenthiere selten.

An Mineralien findet sich nichts weiter, als Eisenerz, etwas Bleierz, Salz, Galmei, Salpeter und Torf. An Kunstfleiß fehlt es sehr, doch hat die Preußische Regierung sehr viel Gutes in dieser Hinsicht gestiftet. Der Flachs wird mehr des Saamens als der Pflanze wegen gebauet. Die Bienenzucht aber wird ziemlich stark betrieben. An Fabriken und Manufacturen ist Mangel, doch findet man einige Glashütten und in manchen Städten Wollenzeugwebereien Alle fehlende Kunstprodukte liefern die benachbarten Preußischen Provinzen. Der Handel der Provinz, welcher vorzüglich auf der Weichsel getrieben wird, schränkt sich daher vorzüglich auf rohe Naturprodukte, als Getreide, Vieh, Wolle, Hanf, Leinsaat, Holz, Potasche, Leder, Talg u. s. w. ein.

Die Staatsrevenüen aus dieser Provinz belaufen sich jährlich von den Domänenämtern etwa auf 337,000 Rthlr. die Accise auf 1,000,000 Rthlr., die Offiara, Lano-

Lanowa u. s. w. 634,000 Rthlr., die Rauchfangsteuer 348,000 Rthlr., und der Judenkanon etwa 15,000 Rthlr., sie stehen also mit der Größe der Provinz in keinem Verhältniß und überhaupt hat der Preuß. Staat von der Besitzung wohl wenig Vortheile gehabt, da jährlich sehr beträchtliche Summen zu ihrer Kultur angewandt werden mußten.

Das Land ist unter der Preuß. Regierung in drei Kammerdepartements eingetheilt worden, das Warschauer, Posener und Kalischer, wovon jedes wieder seine landräthlichen Kreise hat. Intendanten berechnen die Amts- und Pachtgefälle eines jeden Distrikts. Die obersten Landesjustizkollegien sind die Regierungen zu Warschau, Posen und Kalisch. Die Kreis-Justizkommissionen erkennen in kleinen und einfachen Rechtssachen und die Inquisitoriate in Kriminalsachen.

Städte. Warschau, die ehemalige Hauptstadt des Polnischen Reichs, liegt auf einer Ebene an der Weichsel und hatte 1803 64,421 Einwohner. Palläste mit Hütten untermischt. Der ehemalige Königl. Pallast ist ein ansehnliches Gebäude. Man zählt 257 Straßen und 48 Kirchen in der Stadt, welche wegen ihrer vielen Plätze, Gärten und weitläuftigen Vorstädte einen großen Raum einnimmt, der mit einem Graben umgeben ist. Sie ist der Sitz mehrerer Kollegien, eines Bischofs, eines Domkapitels und hat wenig oder gar keine Fabrikanla-

gen. Mit der auf der Ostseite der Weichsel liegende Vorstadt Praga hängt die Stadt durch eine Schiffbrücke zusammen. — Posen eine, durch die Milde der Preuß. Monarchen, schön gebaute Stadt an der Wartha, mit (1803) 15,992 Einwohnern, den Landeskollegien des Departements, einem Bisthum und einem Domkapitel. Verschiedene Fabriken und beträchtlicher Handel. — Gnesen, klein und ziemlich altfränkisch, mit einem Erzbischof, der ehemals Primas des Polnischen Reichs war. — Lissa, schöne Stadt mit 7500 Einwohnern und bedeutendem Handel. — Kalisch, nur wegen seiner Kollegien für das, nach ihr benannte, Departement bemerkenswerth. — Czenstochau an der Schlesischen Grenze mit einem merkwürdigen und reichen Kloster.

17.

Neu-Ostpreussen.

Diese Provinz wurde theils 1793, größtentheils aber 1795 bei der Auflösung des Polnischen Reichs akquirirt und besteht aus Theilen von Podlachien, (oder Bielsk) Trocki und vom Herzogthum Schamaiten. Sie erstreckt sich in Form eines Bogens um Ost- und Westpreußen von der Weichsel und dem Bug bis zur Memel; erstere trennt sie von Südpreußen, der zweite von Westgalizien und letztere von Rußland. Der Flächeninhalt beträgt 778 □ Meilen. Das Land wird nach dem Friedenstraktat zu Tilsit wieder abgetreten*).

Der Boden ist eben und ohne Erhöhungen, hin und wieder sandig, in manchen Gegenden aber ausgezeichnet fruchtbar. Daher ein bedeutender Getreidebau in den angebauten Gegenden. Es giebt aber noch viele unkultivirte Strecken, die mit Holz bewachsen sind. Die oben genannten drei Ströme und der Narew sind die Hauptflüsse und schifbar.

Neu-Ostpreußen hat 137 Städte, wovon aber nur zwei Mauern und Thore haben, 6000 Dörfer, 1280 adl. Hauptgüter (ohne die vielen kleinen Gutsantheile in Anschlag zu bringen) und 76 Domänenämter. Man zählt 2780 Schulzen, 26,089 Ganzbauern, 35,539 Halbbauern, 5310 Ganzkossäten, 2644 Halbkossäten und 5898 Käthner und Büdner. Im Jahre 1804 belief sich die Zahl der gesammten Civileinwohner auf 904,518 wovon 137,418 in den Städten und 767,100 auf dem Lande lebten. Darunter befindet sich eine große Masse von Adel und Juden.

Der Getreidebau wird in den meisten Gegenden mit Eifer und Belohnung betrieben. Die Aussaat des ganzen Landes belief sich 1798 auf 4396

*) Und zwar erhält Rußland davon, was auf der Ostseite einer Linie liegt, die von Grodno über Lipsk und Goniondz längs der Biebrza und dem Narew gezogen ist.

Wsp. Weizen, 46,071 Wsp. Rocken, 11,961 Wsp. Gerste, 27,183 Wsp. Hafer und 4145 Wsp. Kartoffeln. Auch der Buchweizenbau ist beträchtlich. Die Viehzucht ist, bei der guten Weide und den schönen Wiesen, sehr ansehnlich besonders die Pferdezucht (die sogenannten Litthauer). Man zählte 1798, 154,294 Pferde, 653,187 St. Rindvieh, 654,949 St. Schafe und 325,707 Schweine. Die Bienenzucht wird stark betrieben, wie auch der Hanf- und Flachsbau nicht vernachläßigt. In den Wäldern findet man das Elenthier, den Auerochsen aber sehr selten. Von Mineralien findet man Eisenerz, welches in 5 Schmelzen bearbeitet wird, auch Bernstein, desgleichen Spuren von Kupfer und Steinkohlen. An Fabriken und Manufakturen, und an Kunstfleiß überhaupt ist nicht zu denken. Doch sind einige Glashütten, Pottaschbrennereien und mehrere Theerofen im Gange. Es werden daher nur rohe Produkte, als Getreide, Vieh, Häute, Flachs, Hanf, Leinsaamen, Holz und Hopfen ausgeführt.

Die Staatsrevenüen fließen aus den ansehnlichen Domänen; man zählt nämlich 76 Domänen-Aemter, welche jährlich ungefähr 712,000 Rthlr. einbringen; die Accise etwa 300,000 Rthlr. ohne der übrigen Landesabgaben zu erwähnen, da der Verfasser den Betrag der Offiara und Rauchfangsteuer nicht hat ausmitteln können. Für beide kann man

aber wohl 700,000 Rthlr. jährlich annehmen. Das Land ist unter der Preuß. Regierung in 2 Departements eingetheilt worden, in das Bialystocksche und Plocksche, wovon jedes seine besondere landräthliche Kreise hat. Die Regierungen und Kriegs- und Domänenkammern zu Bialystock und Plock sind die obersten Landeskollegien. Die Hauptlandesrevenüen-Kasse in Bialystock besorgt alle öffentliche Einnahmen und Ausgaben.

Städte. Bialystock eine schöngebaute Stadt, mit 3370 Einwohnern, Schloß und Park der Fürsten Branicki, den Departementskollegien, ist eigentlich der Hauptort von ganz Neuostpreußen. — Plock oder Plotzk Hauptsitz der Departementskollegien, mit 3997 Einwohnern. Nur diese beiden Städte haben Thore und Mauern; alle übrige sind offene Oerter. — Ostrolenka und Pultusk am Narew sind durch Gefechte in dem Russisch-französischen Kriege bekannt geworden.

18.

Das Fürstenthum Hildesheim

liegt im ehemaligen Niedersächsischen Kreise und ist von Halberstadt, Braunschweig, Hannover und Wernigerode begränzt. Es war ehedem ein Bisthum, das im Jahre 1802 unter den Entschädigungs-Provinzen, als ein erbliches Fürstenthum dem Preußischen Staat anheim fiel. Das Land ent-

hält 46 □Meilen, hat im Süden viele waldige Berge, die vom Harz auslaufen, im Norden aber sehr fruchtbare Ebenen. Die Berghöhen gewähren die reizendsten Aussichten, über die benachbarten Länderflächen.

Die vornehmsten Flüsse sind die Leine, die Innerste, die Ocker und die Fuse, welche durch graßreiche Wiesen dahinströmen, doch hat der Puchsand des Harzes vorzüglich bei der Innerste durch Versandung viel Schaden angerichtet. Der Boden auf der Ebene ist durchgängig sehr fett und fruchtbar und einer hohen Kultur fähig. Der Getreidebau ist daher ein Hauptzweig der ländlichen Industrie. Das Land hat 336,359 Morgen Acker, worauf alle Arten von Getreide und Früchten gewonnen werden. Der Flachsbau, Rübsaat und besonders der Hopfenbau wird sehr stark und mit großen Vortheilen betrieben. Obst giebt es in Menge und die Forsten sind vorzüglich im nördlichen bergigen Strich sehr bedeutend.

Die Viehzucht ist in manchen Gegenden gut, doch, im Allgemeinen, zum Bedarf des Landes nicht hinreichend, daher große Summen für Vieh, Butter und Käse ins Ausland gehen. Wie es scheint, so könnten die Hildesheimer sich mehr auf den Anbau der Futterkräuter legen. Die Schafzucht wird noch am stärksten betrieben, liefert aber keine sonderliche Wolle.

An mineralischen Produkten hat das Land einen großen Reichthum z. B. gute Eisenerze, Thonerden, Mergel, Marmor, Schiefer, Ocher, Röthelerde, Jaspis, Porphyr, Achat, Kalk- und Bruchsteine, Steinkohlen und viel Salz und Torf.

Das Land hat 8 Städte, 4 Flecken, 234 Dörfer, 40 Aemter und Vorwerke, 67 adl. Häuser, 28 freie Höfe, 21 unter der Preuß. Regierung größtentheils eingezogene Klöster, 53 Mahlmühlen, 4 Papiermühlen, 802 Vollspänner, 1198 Halbspänner, 130 Viertelspänner, 6944 Käthner und 2918 Brinksitzer und im Jahre 1804 überhaupt 124,602 Menschen, wovon 23,381 in den Städten und 101,221 auf dem Lande lebten.

Die Industrie scheint sich nur auf das platte Land einzuschränken; hier ist Garnspinnerei und hie und da auch Weberei eine Hauptbeschäftigung. Das Garn wird weit und breit versendet. Auch giebt es Bleichereien. Ueberdies setzen die Salzwerke, zwei Eisenhütten, eine Glashütte, Fayancefabrik und einige Papiermühlen viele Hände in Bewegung. Bei den Städten schränkt sich das Hauptgewerbe auf Brauerei und Brennerei ein. Die Ausfuhr des Landes besteht in Garn, Hopfen, Holz, Wolle, Salz, Eisenwaaren u. s. w. wobei aber in Vergleich der Einfuhr doch noch verloren wird.

Die Einwohner sind größtentheils Lutheraner, nur wenige Katholiken, ungeachtet das Land ehe

dem unter einer katholischen Regierung stand und eine Menge Klöster hatte. In Hildesheim ist ein gutes Gymnasium (Andreanum) von Ruf. — Die Staatsrevenüen betrugen im Jahre 1781 259,404 Rthlr. an landschaftlicher Einnahme, werden aber fast allgemein auf 750,000 Gulden angeschlagen. Nach der Preuß. Besitznehmung ward das Land in Absicht des Finanzwesens der Krieges- und Domänenkammer in Halberstadt untergeordnet, in landräthliche Kreise eingetheilt und erhielt einen eigenen Steuerrath. Die Justiz hingegen ward von einer Regierungsdeputation in Hildesheim verwaltet.

Städte. Hildesheim, die Hauptstadt, in einem schönen Thale, an der Innerste, mit 11,108 Einwohnern im Jahre 1803, einem Domstift, 19 Kirchen und vielen Freiheiten. Sie wird in die Alt- und Neustadt eingetheilt, hat aber einen gemeinschaftlichen Magistrat. Außer der Brauerei ist der Leinwandhandel Hauptnahrungszweig. — Peine, in einer sumpfigen Gegend, an der Fuse, mit einem Schloß, Viehzucht, Garnhandel und bedeutenden Viehmärkten. — Alfeld, in einer angenehmen Gegend an der Leine mit starkem Hopfenbau. — Elze, ein alter Ort, woselbst Kaiser Karl der Große einen Königshof hatte, und sich zuweilen aufhielt.

19.

Das Fürstenthum Paderborn.

Dieses Fürstenthum, welches im ehemaligen Westphälischen Kreise liegt, war vormals ein Bisthum, welches im Jahre 1802 dem Preußischen Staat als eine Entschädigungsprovinz anheim fiel und in ein erbliches Fürstenthum verwandelt wurde. Das Land enthält ungefähr 50 □Meilen Flächeninhalt und ist von Hessen, Korvey, Kalenberg, Lippe, Rittberg, Waldeck und dem Herzogthum Westphalen umgeben. Der Boden besteht aus Ebenen, Heide und Bergen. Die Berge die Egge genannt sind hoch, theils kahl theils mit Holz bewachsen und erstrecken sich in einer Kette von Krügenburg nach Ellversin; die Heide oder Senne kömmt vom Lippischen her und erstreckt sich bis ins Münstersche, wird aber nach und nach mehr angebaut; die schöne Ebene zwischen der Alme und Diemel oder zwischen der Stadt Büren und dem Kloster Dalem ist, so wie die Börde bei Warburg, ein ungemein fruchtbarer Landstrich welcher das Sintfeld oder Sendveld genannt wird; hier giebt es schöne Weide und Wiesen.

Die vorzüglichsten Flüsse sind die Weser, welche bei Beverungen das Fürstenthum berührt, die Diemel, die Lippe, die Ems und mehrere kleine

Flüsse, wie z. B. die Pader, welche dem Lande den Namen gegeben hat.

Das Fürstenthum enthält 23 Städte, 1 Flekken, 146 Dörfer, 20 Bauerschaften, 67 einzelne Höfe, 186 Mahlmühlen, 7 Papiermühlen, 3 Glashütten, 21 adl. Gutsbesitzer, 72 Domänenbeamte, 13 Frei- und Lehnschulzen, 1066 Vollmeier, 1211 Halbmeier, 3858 Köther (Käthner) 1724 Bardenhauer und 2481 Einlieger. Im Jahre 1804 zählte man überhaupt 97,698 Menschen im Lande, wovon 28,283 in den Städten und 69,415 auf dem platten Lande lebten. Also eben nicht sonderlich bevölkert. —

Die fruchtbaren Landstriche sind sehr gut angebaut und geben an Korn und Hafer einen so reichlichen Gewinn, daß die Grafschaft Ravensberg noch mit versorgt werden kann. Die Senne trägt größtentheils Holz und die Berge, vorzüglich im Teutoburger Walde, Eichen und Büchen. Die Aussaat betrug 1802 550 Wsp. Weizen, 4160 Wsp. Rokken, 3342 Wsp. Gerste und 2990 Wsp. Hafer. Außerdem werden viel Hülsenfrüchte (1802 an Wikken 1280 Wsp. Aussaat) gebauet, auch Wicken, Rübsaat, Buchweizen und in der Warburger Börde viel Flachs und Hanf. Bei den guten und fetten Wiesen längs den Flüssen und Bächen befindet sich die Viehzucht in vorzüglich gutem Stande; man zählte 1802 im Fürstenthum 21,303 Pferde, 46,157

St. Rindvieh, 100,908 St. Schafe, 11,384 Ziegen und 27,114 Schweine.

An Mineralprodukten liefert das Land Eisenerze und Blei, welches in verschiedenen Bergwerken gebauet wird, Salzquellen, welche zu Salzsiedereien Veranlassung gegeben haben und mineralische Wasser, worunter die Sauerbrunnen zu Dieburg und Schmechte besonders berühmt sind. Ersterer soll jährlich 650,000 Fl. einbringen.

Die Industrie der Einwohner erstreckt sich auf Garnspinnerei, Leinweberei, Glasfabrikation, Branntweinbrennerei und die Verfertigung von Gold- Silber- und Zwirnspitzen, und ist übrigens von keiner Bedeutung. Der Handel verdient keiner großen Erwähnung, und ist blos in den Händen der Juden und einiger Hausirer. Die Einwohner bekennen, wenige Ausnahme abgerechnet, zur katholischen Konfession.

Die Landeseinkünfte werden sehr verschieden angegeben, von einigen zu 600,000 Rthlr. von andern zu 900,000 Gulden. Das Land wird durch hohe Berge, die Egge genannt, in den Ober- Vor- und Unterwaldischen Distrikt eingetheilt. Nach der Preuß. Besitznehmung ward in Hinsicht der Justiz eine Regierung in Paderborn niedergesetzt und das Land, in Absicht des Finanzwesens zur Domänenkammer in Münster geschlagen. Uebrigens wurden auch hier landräthliche Kreise eingeführt.

Städte. Paderborn, die Hauptstadt des Landes, an den kleinen Flüßchen Paber dessen Wasser im Sommer kalt, im Winter warm und dampfend ist, in einer angenehmen Gegend, mit 4752 Einwohnern, einem Domstift, mehreren Kirchen, einer katholischen Universität und der Landesregierung. Ackerbau und Viehzucht ist Hauptgewerbe der Einwohner. — Neuhaus, ehemaliger Bischöfl. Wohnsitz, nebst Schloß und Park. — Warburg oder Warberg, Hauptort einer vormaligen Gaugrafschaft, mit 2000 Einwohnern, in der fruchtbaren, nach der Stadt benannten, Börde. — Brakel ein Städtchen, in einem Thale, mit 1800 Einwohnern. — Driburg, Städtchen, mit einem bekannten Sauerbrunnen. — Lüde, Städtchen mit vielen Arbeitern in Gold- Silber- und Zwirnspitzen. — Die Oerter Herstelle, Wünneberg, Elsen u. a. sind in der alten Deutschen Geschichte berühmt.

20.

Das Fürstenthum Münster.

Das ehemalige Bisthum Münster im westphälischen Kreise fiel 1802, nach den Deputations-Rezeß, nur zum dritten Theil, als eine Entschädigung dem Preuß. Staat zu, und zwar der ganze östliche Theil des obern Hochstifts, nebst der Hauptstadt des Landes. Man giebt diesem Preußischen

Antheil mit Wahrscheinlichkeit 60 □ Meilen zum Flächeninhalt. Es ist der beste und fruchtbarste Theil des ganzen Bisthums. Das Land ist, im Ganzen genommen, eben und nur hie und da von einigen Hügeln durchschnitten. Der Boden ist übrigens einer noch weit besseren Kultur fähig; doch ist auch viel Haideland vorhanden.

Der Hauptfluß ist die Ems, welche hier entspringt, das Fürstenthum von Süden nach Norden durchfließt und mehrere kleine Flüsse, als die Lippe, Werse, Hessel, Bever u. s. w. aufnimmt. Die Zahl der Städte, Dörfer, Aemter, welche in dem Preußischen Antheil liegt, kann man nicht angeben, so viel aber versichern, daß hier die größten und wohlhabendsten Oerter befindlich sind, und daß überhaupt dieser Theil am stärksten bevölkert und angebaut ist. Man zählte im Jahre 1804 im Fürstenthum (Preußischen Antheils) 125,657 Einwohner, wovon 34,197 in den Städten und 91,460 auf dem Lande lebten. In den niedern und feuchten Gegenden, östlich und westlich von Münster, wohnt jeder Landmann einzeln für sich; in den höher liegenden Gegenden aber findet man weitläuftige Dorfschaften. Der Ackerbau könnte mit noch weit größerem Eifer betrieben werden. Man bauet Getreide aller Art, Buchweizen, Rübsaat, Flachs und Hanf von besonderer Güte. Die jährliche Aussaat ist aber nicht bekannt. Die Viehzücht ist, bei den schönen

Wiesen und der guten Weide, sehr ansehnlich, vorzüglich die Schafzucht. In Absicht der Mineralprodukte findet man Eisen, Salz und Steinbrüche in den Bergen. Auch gräbt man, ungeachtet das Land keinen Mangel an Holz hat, hinreichend Torf.

Die Industrie und der Wohlstand sind in einigen Gegenden sehr gut. Die Garnspinnerei wird stark betrieben, und die Leinwandmanufakturen und Bleichen haben außerhalb Landes starken Absatz. Auch werden viele wollene Zeuge, Strümpfe und grobe Tücher verfertigt. Der Handel besteht nur in der Ausfuhr der Leinwand, die durch ganz Deutschland, vorzüglich aber nach Holland versandt wird; ferner in der Ausfuhr des Garns, des rohen Hanfs und Flachses, der Wolle und der Steine. Ueberdies leben viele Menschen von dem Hollandgehen.

Man rechnet die Einkünfte des Staats aus diesem Antheil gewöhnlich 90,000 Fl. Das Land stand unter der Regierung und Kriegs- und Domainenkammer zu Münster, und war in landräthliche Kreise abgetheilt.

Städte: Münster, die Hauptstadt des ehemaligen ganzen Bisthums, liegt auf einer fruchtbaren Ebene unweit der Ems, an der Aa, mit 12,797 Einwohnern und einem prächtigen ehemaligen Bischöflichen Schlosse. Die Stadt, welche durch den Westphälischen Friedensschluß (1684) merkwürdig geworden ist, hat 6 Pfarrkirchen, außer dem Domstift noch 4 Stifter und verschiedene Klöster, und ist der Sitz einer Kammer und Regierung. Bedeutender Handel mit Leinwand, Wollenwaaren und Wein. — Warendorf, an der Ems, eine der besten Städte des Fürstenthums, mit 3281 Einwohnern, macht viel Verkehr mit Leinwand, Bleicherei, auch baumwollnen Waaren. — Telgte, Städtchen an der Ems, mit einem Gnadenbilde. — Die übrigen Städte sind nicht von Bedeutung.

21.

Das Fürstenthum Eichsfeld nebst Treffurt.

Das Fürstenthum Eichsfeld, nebst Zubehör, ist ein Theil Thüringens und gehörte ehedem zu den Ländern des Kurfürstenthums Mainz, weshalb es zum Kurrheinischen Kreise gerechnet wurde. Dieses Land fiel dem Preußischen Staat 1802 als eine Entschädigungs-Provinz anheim.

Es grenzt an Grubenhagen, Hohenstein, Schwarzburg, Mühlhausen, Eisenach und Niederhessen, und enthält, mit Treffurt, 36 □ Meilen. Das Land liegt sehr hoch, vorzüglich der obere oder südliche Theil, ist voller Berge und Waldungen und hat ein rauhes unfreundliches Klima; hier ist der Boden kaum der Kultur fähig, im Ganzen nur

wenig fruchtbar und erzeugt kaum die Bedürfnisse der Einwohner. Bei Worbis ist der höchste Punkt. Dagegen ist der untere oder nördliche Theil ein ebenes, fruchtbares Land mit einem milden Klima, wo hinreichend Produkte gewonnen werden.

Die vornehmsten Flüsse sind die Leine, Unstrut, Wipper, Lutter, Hale und Rum; welche sämmtlich im Lande entspringen. Wegen der Höhe des Gebiets fließt kein einziger Fluß hinein.

Man zählt im diesem Fürstenthum 4 Städte (ohne Treffurt) 5 Flecken, 9 Domainen - Aemter, 18 Adliche Gerichte, 5 Klostergerichte und 157 Dörfer, welche im Jahre 1802 78,992 Einwohner hatten, wovon 11,249 in den Städten und 67,743 auf dem Lande lebten. Im Jahre 1804 belief sich die Zahl der Bewohner mit Einschluß von Mühlhausen und Nordhausen, auf 115,983 und zwar 28,324 in den Städten und 87,695 auf dem Lande.

Auf dem unteren Eichsfelde wird hinlänglich Getreide, Flachs und Taback gebaut; das obere hingegen bedarf der Zufuhr aus Thüringen. Die Viehzucht ist indessen in beiden Theilen des Landes in vorzüglich gutem Stande. Es fehlt aber an statistischen Angaben von beiden Zweigen der Oekonomie. Uebrigens herrscht im Lande viel Industrie in Hinsicht der Garnspinnerei und Weberei; auch werden wollene Zeuge und Tücher in großer Menge verfertigt, welche auf den Deutschen Messen guten Abgang

gang

gang finden. Die meisten dieser Zeuge werden in den Städten Mühlhausen, Langensalza u. s. w. gefärbt und appretirt. Man will behaupten, daß 30,000 Menschen sich mit der Fabrikation der Leinwand und wollenen Waaren beschäftigen sollen.

Die Revenüen dieser kleinen Provinz, deren Einwohner sich größtentheils zur katholischen Konfession bekennen, werden auf 200,000 Gulden angegeben, können aber, nach Einziehung einiger Klosterämter, wohl noch mehr betragen.

Seit der Preußischen Besitznahme ist die alte Eintheilung in das obere und untere Eichsfeld auch in politischer Hinsicht angenommen worden. Zu Heiligenstadt ward eine Regierung für die Justizangelegenheiten und eine Domänenkammer für die Finanzangelegenheiten errichtet und 2 Landräthe und 2 Kreisdeputirte waren die Mittelspersonen zwischen der Kammer und den Unterthanen.

Städte: Heiligenstadt, die Hauptstadt des Landes, mit 2825 Einwohnern, in einer flachen, ziemlich öden Gegend, an der Leine; ist gut gebaut, hat ein Schloß. Sitz der Regierung und Kammer. — Duderstadt an der Hale und Breme, mit 4014 Einwohnern, starke Bierbrauerei, Tabacksbau und Handel. — Hülfenberg, ein berühmter Wallfahrtsort auf einem Berge. — Groß = Bartlof, Dorf, mit einer bedeutenden Wollenzeugmanufaktur.

Treffurt nebst Dorla.

Die Gauerbschaft oder Gemeinherrschaft Treffurt, welche südlich an der Werre liegt, und aus eine Stadt und 8 Dörfern besteht, enthält 2¼ Meile und fiel 1802 nur zum dritten Theil an Preußen. Die übrigen Antheile gehören dem Kurhause Sachsen und dem Hause Hessen-Rothenburg. Jede Herrschaft hat einen Amtsvoigt zu Treffurt, einer Stadt in einem schmalen Thale an der Werre, mit 1400 Einwohnern und 3 Amthäusern. Die ganze Gauerbschaft enthielt 1802, nebst der benachbarten Vogtei Dorla, welche ebenfalls zu einem Drittheil Preußen gehörte, 7097 Menschen, wovon also nur ⅓ und zwar 2432 unter Preußischer Oberherrschaft standen. Die Dörfer sind groß und Volkreich. Obstbau, Hopfen- und Flachsbau, Wollspinnerei, Weberei und Schiffahrt sind die Hauptnahrungszweige der Einwohner. Die Revenüen sind bei dem Eichsfelde mit angegeben.

22.

Das Fürstenthum Erfurt mit Zubehör.

Das Erfurtsche Gebiet ward, als ein ehemaliger Theil des Kurfürstenthums Mainz, vormals zum Kurrheinischen Kreise gerechnet, war aber von den ältesten Zeiten her ein Theil Thüringens, und ist von Weimar, Gotha, Schwarzburg und Rudolstadt umgeben. Es fiel 1802 der Krone Preußen unter den Entschädigungs-Provinzen als ein erbliches Fürstenthum mit anheim und enthält, mit Zubehör, 12 □ Meilen, allein aber nur 8¾ □ Meilen.

Das Fürstenthum hat nur kleine niedrige Berge, welche dasselbe, vorzüglich im östlichen Theile in einer Kette durchziehen. Der südliche Theil ist fast ganz eben. Im Gänzen genommen hat das Land sehr große Ebenen und freie Ackerfluren, die nur in weiten Flächen von grünen mit Dörfern besetzten Anhöhen begränzt werden. Die bedeutendsten Flüsse sind die Unstrut, die Gera, Gramme, Nesse u. s. w.

Man zählt 3 Städte, 5 Flecken, 11 Aemter und Güter, 25 Vorwerke und 73 Dörfer, worin 1802 42,208 Menschen und zwar 21,123 in den Städten und 21,085 auf dem Lande lebten. Im Jahre 1804 zählte man, mit Einschluß der Grafschaft Untergleichen und der Herrschaft Blankenhain, 43,494 Civileinwohner, und zwar 19,137 in den Städten und 24,357 auf dem Lande.

Der an sich sehr fruchtbare Boden dieses Ländchens ist durch die Industrie und den Fleiß der Bewohner so angebaut, daß man das Gebiet von Erfurt mit vollem Recht den Garten von Deutschland nennen kann. Außer den gewöhnlichen Getreidearten werden die schönsten Gartengewächse und Früchte gewonnen, womit die benachbarten Länder im Ueberfluß versorgt werden. Man bauet beson-

ders viel Kümmel, Anis, Saflor, Koriander, Senf, Kanariensaamen, viel Mohn, vortrefflichen Flachs, alle Arten Sämereien, auch Waid, mit welchen Produkten ein bedeutender Handel getrieben wird. Von dem Flachs wird Garn gesponnen und dieses ebenfalls ausgeführt. Auch die Schaf- und Rindviehzucht ist in sehr gutem Zustande und giebt Anlaß zu einem einträglichen Handel mit Wolle und Leder. Im Jahre 1792 waren im Lande 2385 Pferde, 9762 St. Rindvieh, 34,321 St. Schafe und 3787 Schweine vorhanden. An Holz ist Mangel, dafür aber sind Steinkohlen in Menge vorhanden und mehrere andere mineralische Produkte von Bedeutung, als Sandstein, Thon, Alabaster, Tripel, Jaspis u. s. w. Das Fürstenthum, welches ehedem in 9 Aemter eingetheilt war, steht seit der Preußischen Besitznehmung unter der Regierung und Kammer zu Heiligenstadt und hat einen eigenen Landrath und Steuerrath. Die Staatsrevenüen sollen jährlich 150,000 Thl. betragen.

Städte: Erfurt die Hauptstadt (ehemals von ganz Thüringen) liegt in einem fruchtbaren Thal, an der Gera; ein großer, altfränkisch gebauter Ort, der mehr als 970 Morgen einnimmt. Die Stadt enthält 16 Kirchen, 8 Klöster, 3 Kapellen, 1 Universität, 1 Akademie und ansehnliche Bibliotheken und hatte 1802 16,580 Civileinwohner. Die große Glocke bei der Domkirche ist berühmt. Die beiden Bergfestungen, der Petersberg und die Cyriaksburg dienen zum Schutz der Stadt. Die Hauptnahrung der Einwohner besteht in Brauerei, Leinweberei, Wollenmanufakturen und Handel mit Getreide, Leder, Wolle, Gartengewächsen, Sämereien und Farbenkräutern. — Sömmerda, an der Unstrut, starke Branntweinbrennerei, Schweinezucht und Ackerbau.

Die Grafschaft Untergleichen mit den Herrschaften Blankenhain und Kranichfeld

liegen neben dem Gebiet von Erfurt, wozu sie gewöhnlich auch gerechnet werden und enthalten etwa 3½ □ Meile mit einer Stadt, 1 Flecken, 4 Aemtern und 20 Dörfern, worin im Jahre 1804 5213 Menschen und zwar 1834 in der Stadt und 3379 auf dem Lande lebten. Der Boden gleicht dem Erfurtischen, und die Einwohner beweisen in Benutzung desselben eben so viel Industrie. Blankenhain ist der Hauptort.

23.

Die Stadt und das Gebiet Quedlinburg

standen schon längst unter der Kurbrandenburgischen Hoheit, wurden aber 1802 mit den Revenüen der Abtei gänzlich dem Preußischen Staat einverleibt. Das Gebiet enthält 2 bis 3 □ Meilen, und ist vom Für-

stenthum Halberstadt und Anhalt-Bernburg gänzlich eingeschlossen. Das Land ist sehr fruchtbar, wird von der Bode bewässert, trägt vorzüglich gute Gartenfrüchte und Flachs; gute Viehzucht, besonders gute Schweinezucht. Das Gebiet enthält eine Stadt, 1 Flecken oder Dorf und 5 Höfe, worin 1804 12,053 Menschen und zwar 10,274 in der Stadt und 1779 auf dem Lande lebten. Quedlinburg soll dem Landesherrn 50,000 Thl. jährlich eintragen.

Die Stadt Quedlinburg liegt in einem Thale, an der Bode (die Probstei aber und das Schloß nebst der Stiftskirche auf einem Berge) mit 10,274 Einwohnern, und hat wichtige Flanell-Rasch- und andere Manufakturen, starken Ackerbau, Vieh- und Kornhandel; am bedeutendsten aber für den Verkehr der Einwohner ist die Branntweinbrennerei und der Handel mit fetten Schweinen.

24.
Die ehemaligen Reichsstädte Mühlhausen, Nordhausen und Goslar

wurden 1802 durch den Reichsdeputetionsrezeß der Preußischen Monarchie als erbliche Theile einverleibt.

1) Mühlhausen hat ein Gebiet von 4 □ Meilen, welches fruchtbar aber etwas bergig ist, 21 Dörfer in sich begreift und 1804 16,000 Einwohner enthielt. Es gehört von jeher zu Thüringen, ist sehr fruchtbar und bringt Getreide, Anis, Waid, Saflor u. s. w. in Menge hervor, und die Kupfer- und Eisengruben liefern gutes Kupfer und treffliches Stahl. Die Staatsrevenüen rechnet man auf 50,000 Thl. — Die Stadt Mühlhausen liegt an der Unstrut, in einer bergigen Gegend mit 9227 Einwohnern, und 11 Kirchen. In der Stadt sind wichtige Ledergerberein, Wollenmanufakturen, Färbereien und Druckereien, Stärke- und andere Fabriken und einen Hauptnahrungszweig macht die Branntweinbrennerei aus.

2) Nordhausen, ebenfalls in Thüringen, in der sogenannten goldenen Aue, an der Zorge. Das Gebiet beträgt etwa 1½ □ Meile und besteht bloß in der Stadtfeldmark. Es enthielt 1802 8712 Einwohner, wovon 8372 in der Stadt und 340 auf dem Lande lebten. — Die Stadt Nordhausen ist groß und ziemlich gut gebaut, hat 6 Pfarrkirchen, ein Domstift und viel Verkehr. Die Branntweinbrennerei ist ungemein bedeutend und versieht einen großen Theil von Deutschland; außerdem die Scheidewasser- Vitriolöl- Vitriolspiritusfabriken. Die Oelmühlen verursachen eine Zirkulation von 200,000 Thlr. Ferner sind hier viele Tuch- und Wollenweber, und der Handel mit Früchten und Getreide nach dem Harz giebt der

Stadt viel Nahrung. Die Staatsrevenüen schätzt man auf 40,000 Thlr.

3) Goslar, südlich an der Hildesheimisch n Grenze, am Fuße des Rammelsberges, mi einem Gebiet von ½ □ Meile, welches aber nur in der Stadtfeldmark besteht. Die Stadt Gos lar, eine der ältesten in Deutschland, ist schlecht gebaut, hatte 1804 5467 Einwohner, 4 Pfarrkirchen und 2 ehemalige Reichsstifte. Sie war ehedem oft der Sitz der deutschen Könige und Kaiser, ist aber sehr herunter gekommen. Die Einwohner leben vom Brauen der Gose, vom Kornhandel nach dem Oberharz und vom Bergbau auf dem Rammelsberge. Auch hat die Stadt eine Vitriolhütte, Ockergruben, Schmelzhütten und einige Messing-Drath- und Hammerschmieden. Die Revenüen des Besitzers schätzt man auf 35000 Thl.

25.

Die Stifter Werden, Essen, Elten und Herforden,

welche sämmtlich im ehemaligen Westphälischen Kreis belegen sind, waren dem Preußischen Staat ebenfalls 1802 unter den Entschädigungs-Provinzen mit zu Theil geworden.

1) Werden, dieses Stift liegt zwischen d. Grafschaft Mark und dem Herzogthum Berg und

und erkannte seit 1609 schon die Schirmvogtei des Brandenburgischen Hauses an. Das Gebiet enthält etwa 3 □ Meilen und hat viel Steinkohlen und Kalk. Der Getreidebau ist nicht unbedeutend. Verschiedene Hammerwerke, Papier- und Walkmühlen und viel Industrie in Tuch- und Wollenmanufakturen. Man zählt eine Stadt, 1 Flecken und 13 Dörfer, worin 1802 7498 Menschen und zwar 2472 in der Stadt und 5026 auf dem Lande lebten. Die Staatsrevenüen werden auf 70,000 Thl. geschätzt. — Werden, der Hauptort, liegt an der Ruhr und treibt gutes Gewerbe in Wollenmanufakturen.

2) Essen liegt neben Werden, zwischen der Grafschaft Mark und Kleve, und stand seit 1609 schon unter Kurbrandenburgischen Schutz. Das Gebiet beträgt etwa 2½ □ Meilen und enthält 2 Städte, 1 Flecken und 12 Kirchspiele; es ist bergig, hat zur Nothdurft Getreidebau aber gute Viehzucht und sehr bedeutende Steinkohlenwerke. Die Einwohner beliefen sich 1802 auf 14,600 Köpfe, wovon 4810 in den Städten und 9790 auf dem Lande lebten. Die jährlichen Landesrevenüen werden zu 50,000 Fl. angegeben. — Essen, die Stadt, ist ziemlich groß, hat ein Schloß, beträchtliche Tuchweberei, ehemals sehr berühmte Gewehrfabrik, meh-

rere Eisenfabriken und in der Nähe gute Steinkohlengruben.

3) Elten, liegt am Rhein, zwischen Kleve und Zütphen, stand ebenfalls seit 1609 unter Kurbrandenburgischen Schutz, und enthält etwa ½ □ Meile. Diese ehemalige Abtei besteht aus den beiden Oertern Hoch- und Nieder-Elten und dem Stift auf dem Eltenberge. Das Gebiet hatte 1802 1670 Einwohner und bringt dem Landesherrn jährlich etwa 30,000 Fl. ein.

4) Herforden, diese ehemalige Abtei liegt in der Stadt Herforden in der Grafschaft Ravensberg, und Preußen besaß schon immer die Schutzherrschaft. Sie hat kein Gebiet, bringt aber dem Landesherrn ungefähr 9000 Thl. ein. — Auch die Probstei Kappenberg, welche Preußen 1802 erhielt, und im Münsterschen liegt, hat kein Gebiet.

III.

Vertheilung der dem Preußischen Staat abgenommenen Länder.

Die jetzige Zeit ist so reich an Ereignissen jeder Art, daß gewöhnlich das Unwahrscheinlichste, und fast kann man sagen, das am meisten befürchtete eintritt. Oestreich gab 1805 Veranlassung zu den beiden neuen Königreichen Baiern und Würtemberg; Preußen ein Jahr später zu der Stiftung

der Königreiche Sachsen und Westphalen. Die Macht beider Reiche ist auf Trümmern von Preußens Monarchie gegründet und Deutschlands Verfassung erhält eine Gestalt, die von der vorigen ganz abweichend ist. Ob sie so bleiben wird, ob das Machtwort der gebietenden Intelligenz nicht über kurz oder lang neue Umformungen schaffen wird — wer kann das wissen? Zunächst interessirt uns hier die Vertheilung der Preußischen Besitzungen an alte und neue Reiche.

1.

Das Königreich Westphalen,

um mit dem Herzen Deutschlands anzufangen, soll der Bruder des Kaisers Napoleon, Prinz Hieronimus erhalten und wird aus dem Kurfürstenthum Hessen, woselbst das schöne Cassel die gewöhnliche Residenz werden soll, aus den bis jetzt zu Hannover gehörigen Fürstenthümern Grubenhagen und Kalenberg, aus dem Herzogthum Braunschweig und dem größten Theil der von Preußen durch den Friedensvertrag zu Tilsit abgetretenen Besitzungen zwischen der Elbe und dem Rhein zusammengesetzt werden. Doch sind wahrscheinlich die Abteien Werden, Essen und Elten, welche schon längst von Großherzoglich Bergischen Truppen besetzt sind, davon ausgenommen. Nachstehende Länder dürften aber wohl, ohne Ausnahme, dem neuen Königreiche einverleibt

werden; sie folgen hier in der oben bei der Beschreibung gewählten Ordnung.

Provinzen.	□M.	Menschen.	Revenüen.
Altmark	72	111,385	240,000
Wernigerode (Schutz)	5½	11,358	30,000
Mark	45	140,921	400,000
Ravensberg	16⅔	88,347	180,000
Halberstadt	27⅛	97,865	460,000
Hohenstein	8½	26,956	100,000
Minden	31	68,671	540,000
Magdeburg	61	213,000	840,000
Lingen	13	25,111	120,000
Tecklenburg	6½	20,076	70,000
Mannsfeld	8	27,000	100,000
Hildesheim	46	124,602	500,000
Paderborn	50	97,698	500,000
Münster	60	125,657	600,000
Eichsfeld ꝛc.	36	78,992	130,000
Erfurt ꝛc.	12	34,494	150,000
Quedlinburg	3	12,053	50,000
Mühlhausen	4	16,000	50,000
Nordhausen	1½	8,712	40,000
Goslar	½	5,476	35,000

Daß die Revenüen nur nach Schätzungen angegeben werden können, wird ein jeder leicht einsehen. Die vorstehenden Summen kommen indeß dem wirklichen Ertrage dieser gesegneten und fruchtbaren Länder gewiß sehr nahe. Die nähere Schilderung dieser Provinzen, in Hinsicht der Kultur des Bodens, der Produkte und Gewerbe findet man in den oben gelieferten speziellen Beschreibungen und kann daraus, mit leichter Mühe, ein allgemeines Gemälde entworfen werden.

2.

Das Königreich Holland

erhält, außer der von Rußland abgetretenen Herrschaft Jever, von den Preußischen Besitzungen das Fürstenthum Ostfriesland mit 54 □Meilen, 119,803 Menschen und ungefähr 500,000 Rthlr. jährlichen Revenüen, so daß also künftig das Herzogthum Oldenburg die nördlichste Grenze dieses Staats ausmacht.

3.

Das Königreich Sachsen

erhält die mitten in der Niederlausitz belegenen und vom Kursächsischen Gebiet ganz umgebenen Herrschaften Kottbus und Peitz, von 17 □Meilen mit 33,260 Einwohnern und etwa 100,000 Rthlr. jährl. Revenüen. Sie machten einen von den der Neumark inkorporirten Kreisen aus, und werden künftig, wie vor Alters, der Niederlausitz wieder einverleibt werden.

Ueber das Fürstenthum Baireuth soll in Hinsicht des künftigen Besitzers noch nichts bestimmt

seyn; doch will man versichern, daß der Kaiser Napoleon dieses kleine, reizende Land von 58 □M. mit 238,560 Einwohnern und 550,000 Rthlr. jährlichen Einkünften dem Erbprinzen von Baiern zugedacht hat.

4.

Das Herzogthum Warschau.

Polen ist untergegangen, — und soll in dem Herzogthum Warschau wieder auferstehen; — obgleich die Nation ihren Hoffnungen ein glänzenderes Ziel gesteckt hatte. Rußland und Oestreich bleiben im Besitz ihrer Antheile vom ehemaligen Polen. Nur Preußen soll seinen, und grade den kleinsten Antheil verlieren; so will es die Politik; ihr künftiger Wille in dieser Hinsicht — wer wagt es diesen zu enthüllen! Das neue Herzogthum Warschau, das dem Könige von Sachsen anheim fällt, besteht also einzig und allein aus Preußischen Provinzen und es wird dazu nach dem Tilsischen Friedenstraktat abgetreten:

	□M.	Mensch.	Revenüen
Von Westpreußen und dem Netzdistrikt	180	262,286	800,000 Rthlr.
Ganz Südpreußen	958	1,032,736	3,500,000 Rthlr.
Von Neuostpreußen	578	704,518	1,600,000 Rthlr.
Summa	1716	1,999,540	5,900,000 Rthlr.

Das wäre also der ganze Bestand des Herzogthums Warschau, dessen Flächeninhalt den des Königreichs Sachsen um 792 □M. übertrift.

Von Westpreußen erhält Rußland, nach der bei dem Waffenstillstand angenommenen Stipulation, den übrigen Theil und zwar dasjenige, was durch einen von Grodno über Lipsk und Goniondz, längs der Biebrza und dem Narew laufenden Linie abgeschnitten ist, so daß also ein spitzer Keil — zwischen dem Preußischen und Russischen Gebiet bis zur Memel geht. Dieser von Rußland akquirirte Antheil enthält etwa 200 □Meilen, 200,000 Einwohner und gewährt höchstens 600,000 Rthlr. jährliche Revenüen.

Verbesserungen.

S. 16. streiche man Moeurs weg, denn dieses Fürstenthum ist schon 1802 abgetreten.

S. 43. lese man für 190,000: 213,000 Einwohner.